

Herbert Silberer

KÖNIGLICHE KUNST¹

[...] das Vollendungswerk des Menschen [kann] in verschiedenen Intensitätsgraden erlebt werden [...], Intensitätsgraden, die vom vollgültigen Erleben bis zum bloßen Anempfinden ohne deutliches Erfassen herabgehen können. Die psychischen Typen, an denen sich dieses Erleben vollzieht, sind dabei die gleichen.

Dieselben typischen Reihen von Symbolen, welche der Mystiker² als funktionalen Ausdruck seiner inneren Umwandlung hervorbringt, kann man sich als ein Lehrmittel angewendet denken, um die gleichen Regungen in anderen Menschen zu wecken. In den Symbolreihen sind mehr oder weniger deutlich die schon vielbesprochenen Elementartypen enthalten; sie lassen, da sie allen Menschen gemeinsam sind, die gleichen Saiten in allen Menschen mitklingen. Die Symbolik ist ebendeshalb die universellste Sprache, die sich denken läßt. Sie ist auch die einzige Sprache, die den verschiedenen Intensitätsgraden sowie den verschiedenen Stufen der Verinnerlichung des Erlebens gerecht wird, ohne deshalb verschiedener Ausdrucksmittel zu bedürfen; denn, was sie enthält und womit sie wirkt, das sind die Elementartypen³ selbst, die, wie wir gesehen haben, ein Bleibendes im Wechsel darstellen. Dieselbe Reihe von Symbolen wird also dem Neophyten ebenso nützlich sein wie dem der Vollendung Nahestehenden; jeglicher wird das ihm Zukommende in den Symbolen finden; und, was noch besonders zu betonen ist, der Einzelne wird bei jedem geistigen Fortschritt, den er macht, aus den ihm schon bekannten Symbolreihen immer wieder Neues herauszulesen, also zu lernen vermögen. Freilich urständet diese neue Offenbarung in ihm selbst; aber es entsteht für das unkritische Gemüt (mythologische Stufe) der Schein, als wären die Symbole (z.B. die der heiligen Schrift) mit einer Wunderkraft begabt, die eine göttliche Offenbarung vermittelt.⁴ Auf einem ähnlichen Schein beruht es, wenn z. B. *Jamblichos*⁵ Dämonen zwischen Götter und Menschen setzt, welche diesen die unfaßbaren Äußerungen der Götter faßlich machen: die Dämonen sind, meint er, Diener der Götter und führen ihren Willen aus; sie machen für die Menschen das Unsichtbare und Unaussprechliche der Götter darstellbar in Werken und Worten; das Formlose gestalten sie in Formen, und

¹ Entnommen dem Buch: Herbert Silberer, PROBLEME DER MYSTIK UND IHRER SYMBOLIK (Wien und Leipzig, Hugo Heller & Co., 1914.) || EINLEITENDER TEIL: 1. Abschnitt: Parabela, 2. Abschnitt: Traum- und Märchendeutung . || II. ANALYTISCHER TEIL: 1. Abschnitt: Psychanalytische Deutung der Parabela. 2. Abschnitt: Alchemie. 3. Abschnitt: Hermetische Kunst. 4. Abschnitt: Rosenkreuzerei und Freimaurerei. 5. Abschnitt: Das Problem der mehrfachen Deutung. || SYNTHETISCHER TEIL: 1. Abschnitt: Introversion und Wiedergeburt, A. Verinnerlichung und Introversion, B. Folgen der Introversion, C. Wiedergeburt. 2. Abschnitt: Das mystische Ziel. **3. Abschnitt: Königliche Kunst.** || Anmerkungen || Quellen

² Ich mache einen gewissen Unterschied zwischen Myster und Mystiker. Der letztere ist ein Myster, der das, was er erlebt, in eine Lehre verarbeitet.

³ Oder Symbole, welche diesen so adäquat wie möglich sind.

⁴ Vgl. den Begriff der „Herabkunft des Symbols“ in meiner Arbeit: Phant. u. Myth.

⁵ [Nachträgliche Anmerkung: Iamblichos von Chalkis (* um 240/245 n. Chr.[1] in Chalkis; † um 320/325 n. Chr.) war ein antiker griechischer Philosoph (Neuplatoniker) aus Syrien. - Aus Wikipedia 8/2010]

das alle Begriffe Übersteigende offenbaren sie in Begriffen. Sie empfangen alles Gute, dessen sie teilhaftig oder ihrer Natur nach fähig sind, von den Göttern und teilen es wieder den unter ihnen stehenden Geschlechtern mit.

Ich sagte vorhin: jeder wird in den Symbolen das ihm Zukommende finden, und betonte die große Konstanz der im Unbewußten festgewurzelten Typen, welche diesen universellen Wert verleihen. Das Göttliche offenbart sich „nur objektiv verschieden nach der Beschaffenheit des Gefäßes, auf dem es auffällt, diesem so, jenem anders; dem reichen Dichtergenie offenbart es sich vorwaltend in der Tätigkeit seiner Phantasie; dem philosophischen Verstande als Schema eines harmonischen Systems; dem Frommen senkt es sich in die Tiefe seines Gemüthes, und den starken werktätigen Willen erhebt es als eine heilige Macht. Und so wird auch das Göttliche von jedem Ändern anders verehrt...“ (*Ennemoser, Gesch. d. M., S. 109.*)⁶ „Das geistige Element des von den Vätern überkommenen Erbteiles wirkt typisch in dem einmal fixierten Styl mächtig fort. ... Auf dem dunklen Grunde der Seele stehen ... gleichsam die magischen Charaktere in bestimmten Typen fest, und es bedarf nur irgend eines innern oder äußern Anstoßes⁷, daß sie aufleuchten und beweglich werden.“ (*Ibidem, pag. 274.*)⁸ „Das Unbewußte ist in unendlich viel höherem Grade allen Menschen gemeinsam als die Inhalte des individuellen Bewußtseins; denn es ist die Verdichtung des historisch Durchschnittlichen und Häufigen.“ (*Jung, Jb. ps. F. in, S. 169f.*)⁹

Wer die behelrende Symbolreihe auf sich wirken läßt - ob er nun die darin vorgebildeten ethischen Wandlungen bloß dunkel anempfindet oder ob er sie deutlicher wahrnimmt oder ob er sie gar in sich vollgültig vollzieht -: er wird auf alle Fälle für die ehrliche Bemühung in ethischer Richtung ein befriedigendes Gefühl der Läuterung genießen können. Das soeben erwähnte dunkle Anempfinden (vielleicht der häufigste Fall) schließt das Vorhandensein sehr deutlicher Vorstellungen im Bewußtsein nicht aus; der Betreffende hält dann häufig genug diese seine Vorstellungen, obgleich sie nur Hüllen sind vor dem absoluten Ideal, für den letzten, einzigen Sinn des Symboles; eine Stufe der Deutung für die absolute Deutung. Jeder nähert sich dem Ideal, wie er kann; dem absoluten Ideal durch seine ephemeren, aber greifbare Ideale. Das Höchste Wesen spricht in der unerschöpflichen *Bhagavad-Gita*¹⁰:

„Mehr Mühsal aber haben sie, die sich dem Unsichtbaren weihn;
Von Körperwesen wird nur schwer das unsichtbare Ziel erreicht.“

⁶ Ennemoser, Dr. Joseph, Geschichte der Magie. Leipzig, 1844.

⁷ Z.B. durch kultische Handlungen.

⁸ [Nachträgliche Anmerkung: Ibidem gleichbedeutend mit ebenda, in wissenschaftlichen Arbeiten verwendeter Ausdruck, der als Hinweis beim Zitieren in der Quellenangabe / Literaturangabe verwendet, wenn auf eine Seite eines Titels mehrmals verwiesen wird.]

⁹ Jung, Dr. C. G., Bedeutung des Vaters für das Schicksal des Einzelnen, Die. Jb. Ps. F. I. 2.

¹⁰ [Nachträgliche Anmerkung: Die Bhagavad Gita (Sanskrit, f., gi-ta- – Lied, Gedicht; bhagavan – Herr, Gott), „der Gesang Gottes“ ist eine der zentralen Schriften des Hinduismus, ein spirituelles Gedicht. Der vermutlich zwischen dem fünften und dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert entstandene Text ist eine Zusammenführung mehrerer verschiedener Denkschulen des damaligen Indiens auf Grundlage der Veden, der Upanishaden, des orthodoxen Brahmanismus, des Yoga u.a.m., steht aber den Upanishaden gedanklich am nächsten. – Aus Wikipedia 8/2010]

(XII, 5.)

„ ,Gott ist das All! - schwer findet sich ein Edler, welcher das erkennt.
 Die, denen Gier das Wissen raubt, die gehn zu andern Göttern hin,
 Halten an manche Regel sich, - sie lenkt die eigene Natur.
 Und welche Gottheit Einer auch im Glauben zu verehren strebt, -
 Ich sehe seinen Glauben an und weis' ihm zu den rechten Platz.
 Wenn er in festem Glauben strebt nach seiner Gottheit Huld und Gnad',
 Dann wird zu Teil ihm, was er wünscht, denn gern wend' ich ihm Gutes
 zu.

Doch bleibt beschränkt nur der Erfolg bei denen, die beschränkten Sinns:
 Die Götter findet, wer sie ehrt! wer mich verehrt, gelangt zu mir!"

(VII. 19-23.)

Wenn ich vorhin die belehrende Symbolreihe von einem Mystiker stammen ließ, sollte das nicht heißen, daß es gerade so sein müsse. Ich hob diesen Fall unter möglichen Fällen nur deshalb hervor, weil der Mystiker derjenige ist, der das ethische Reinigungswerk am intensivsten und unter solchen Bedingungen durchmacht, welche der Entstehung einer suggestiven (an den charakteristischen Typen besonders reichen) Symbolreihe am günstigsten sind. Man denke an Religionsstifter. (Es müssen nicht immer Einzelpersonen sein. Schulen. Mythos.) Es gibt noch andere als bloß religiös begeisterte Naturen, die zur Hervorbringung von suggestiven Bilderreihen mit anagogischem¹¹ Gehalt hervorragend begabt sind: die Künstler. Mir ahnt, es müßte sich zeigen lassen, daß die läuternde (kathartische) Wirkung eines Kunstwerkes um so größer sein wird, je kräftiger die anagogische Symbolik (bzw. die sie tragende Typengruppe) darin ausgebildet ist, oder, mit anderen Worten: je mehr sich darin die Tendenz zur Erweiterung der Persönlichkeit ausdrückt. Diese Tendenz, der die Motive von der Vernichtung des Eigenwillens (Vaterfigur), von der mit Opfern verbundenen Liebe (Inzestmotiv, Wiedergeburt), von der Hingabe an das Ideal (Todessehnsucht) usw. angehören, manifestiert sich beim Künstler wie beim andächtigen Betrachter des Kunstwerks schon in seiner Hingabe an dieses; das Aufgehen im Kunstwerk erscheint mir sowohl mit der Introversion als mit der Unio mystica wesensverwandt.

Von den Erzeugnissen der mythenbildenden Phantasie und ihrem anagogischen Gehalt ist bereits gesprochen worden. In der Alchemie, zu der ich nun zurück will, begegnen einander die mythischen und die individuellen Gebilde auf das lebendigste, ohne einander zu stören. Angesichts der hohen ethischen Aspirationen der Alchemie begreift man, daß sie jene Attribute einer „königlichen Kunst“, die sie zuerst bloß als Goldgewinnung und Magie gehabt zu haben scheint, auch als mystische Kunst beibehielt. In der Tat: welche Kunst dürfte wohl den königlichen Titel mit mehr Recht tragen als die der Vervollkommnung des Menschen? jene Kunst, die Unfreie in Freie, Sklaven in Herrscher verwandelt? Der Befreiung des Willens im mystischen (und in jedem

¹¹ [Nachträgliche Anmerkung: Der Ausdruck **anagogisch** bzw. **Anagoge** (altgriechisch ἀναγωγή, *anagogé* „Hinaufführung“) bezeichnet in christlicher Literatur seit Origenes einen durch eine Auslegung erklärbaren Sinn einer Textstelle, der gegenüber einer wörtlichen Lesart weiterführend ("höher" bzw. "tiefer") ist. Abweichend von dieser Wortverwendung bezeichnet Aristoteles damit die Rückführung logischer Formeln auf Grundformeln. – Aus Wikipedia 8/2010]

ethischen) Prozeß wurde schon hinreichend gedacht, daß ich glauben kann, verständlich zu sein. Und die Herrschermacht, die oft als ein magischer Erfolg des Steins der Weisen gepriesen wird, liegt in der Übereinstimmung des individuellen Willens mit dem Weltwillen oder mit demjenigen Gottes. In der neuen Geburt - so ungefähr spricht es *Jane Leade*¹² aus - erlangen wir eine magische Kraft; dies geschieht „durch den Glauben, d.h. durch die Übereinstimmung unseres Willens mit dem göttlichen Willen. Denn der Glaube unterwirft uns die Welt, insofern die Übereinstimmung unseres Willens mit dem göttlichen zur Folge hat, daß alles ... unser ist oder uns gehorchen muß... Der Wille der Seele, wo er ganz mit dem göttlichen übereinstimmt, ist kein nackter Wille mehr, der seines Kleids, der Kraft, ermangelt, sondern führt eine unüberwindliche Allmacht mit sich."

Auch heute gibt es eine königliche Kunst. Die Freimaurerei trägt diesen Namen. Nicht bloß der Name, auch ihr ethisches Ideal knüpft sie an den Geist der alten Alchemie.¹³ Die Behauptung wird vielleicht auf Widerspruch stoßen und dieselbe Ablehnung erfahren wie einst die Ideen von *Kernning (J. Krebs)*¹⁴, obgleich ich auf anderem Boden zu stehen glaube als dieser poetisch denkende, aber auch in meinen Augen allzu unkritische Autor. Man behalte die im I. Teil, 4. Abschnitt¹⁵ erwähnten historischen Beziehungen wohl im Auge und vergesse ferner nicht die psychologischen Grundlagen der heute eingeschlagenen Betrachtungsweise.

Und nun lasse man die folgenden Schilderungen von *Jane Leade*¹⁶ an sich vorüberziehen, die ich mit ein paar begleitenden Worten hersetze, und nehme sie als ein Beispiel von der schönen Geistesgemeinschaft ernster Hermetik mit der neueren königlichen Kunst. Schlüsse mag der Leser selbst ziehen. Die Stellen sind *aus Leades „Garten-Brunn“ (LGB)*¹⁷ genommen. Hinweise auf *Wirth*¹⁸ beziehen sich auf dieses modernen Autors „Symbolisme

¹² [Nachträgliche Anmerkung: Jane Leade (* März 1623 in Norfolk; † 19. August 1704) war eine christliche Mystikerin, deren spirituelle Visionen, die sie in einer Serie von Schriften publizierte, maßgeblich die Gründung und die Philosophie der Philadelphischen Gesellschaft in London beeinflusste. – Aus Wikipedia 8/2010]

¹³ Wollte ich die ethischen Aufgaben beider mit allgemein gehaltenen Worten zu vergleichen anfangen, so liefe ich Gefahr, das Selbstverständliche zur Platitude breitzutreten. Robert Fischer charakterisiert die Freimaurerei als „einen Bund von Männern, welche sich die schwere Aufgabe eines weisen Lebens gestellt haben und an dem schwierigsten Werke der Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung arbeiten, an einem Werke, das in diesem Leben nicht endet, sondern durch den Tod uns erst den Übergang bereitet zu der Stufe, wo die wahrhafte Vollendung ihren Anfang nimmt“. Diese schönen schlichten Worte könnten ebensogut in einer alchemistischen Abhandlung vom irdischen und himmlischen Steine der Weisheit stehen. Diese Bemerkung mag genügen.

¹⁴ [Nachträgliche Anmerkung: Johann Baptist Krebs (* 12. April 1774; † 2. Oktober 1851; Pseudonyme: Johann Baptist Kerning und J. M. Gneiding) war ein deutscher Sänger, Freimaurer und esoterischer Schriftsteller. – Aus Wikipedia 8/2010]

¹⁵ [Nachträgliche Anmerkung: Silberer bezieht sich hier auf die Gliederung seines Buches.]

¹⁶ Englische Mystikerin des XVII. Jahrhunderts. Sie gehörte der von Pordage gegründeten philadelphischen Gemeinde an.

¹⁷ Leade, Jane, Ein Garten-Brunn gewässert durch die Ströme der göttlichen Lustbarkeit, und hervorgrünend in mannichfaltigem Unterschied geistlicher Pflanzen. Amsterdam, 1697-1700. 3 Tle. (Abgekürzt: LBG)

¹⁸ [Nachträgliche Anmerkung: Oswald Wirth, mit bürgerlichem Namen Joseph Paul Oswald (* 5. August 1860 in Brienz Schweiz; † 9. März 1943 im Departement Vienne) war ein Ministerialbibliothekar in Paris und freimaurerischer Schriftsteller. – Aus Wikipedia 8/2010]

Hermetique"(WSH).¹⁹ Der Mystikerin, die in tiefe Gedanken versunken ist über den edlen Stein der göttlichen Weisheit, erscheint die Sophia (Weisheit), worüber sie erschrickt. „Alsbald aber kam diese Stimme und sagte: Sihe ich bin Gottes ewige Jungfrau der Weißheit, die du gesucht hast! Ich bin nun zugegen, dir die Schätze der tiefsten Weißheit Gottes zu entsiegeln, und dir eben das, was Rebecca ihrem Sohne Jacob war, nemlich eine wahre, natürliche Mutter zu seyn: denn aus meinem Leibe und Behrmutter²⁰ sollst du, auf Art eines Geistes, ausgeboren, empfangen und wiedergeboren werden." (LGB L, S. 14.) Leade ist hocheifrig darüber, daß der „Morgenstern aus der Höhe" sie besucht hat, und *sondert sich ab* für die folgenden Tage, um die weitere Entwicklung *zu erwarten*. Sie hat noch mehrere Gesichte von der *gekrönten* himmlischen *Königin* und wird gefragt, ob sie den *Willen* hätte, unter die himmlische Gesellschaft *aufgenommen* zu werden. Sie gibt den festen, *aufopfernden Willen* kund, und fortan spricht die Weisheit zu ihr als eine innere *Erleuchtung*. (LGB L, S. 15f.)

[Die Zurückgezogenheit ist die Vorbedingung der Introversion und des In-Sich-Gehens überhaupt. Der aufzunehmende Profane ist, alchemistisch gesprochen, das Subjectum, an dem der Läuterungsprozeß vollzogen werden soll. Die Alchemisten tun das Subjectum in ein enges Gefäß, das es von der Außenwelt hermetisch abschließt; dort wird es, wie in einem Grab, der Putrefaktion²¹ unterzogen. Die Introversion führt in die Tiefe des eignen Herzens. „Wo wurden Sie...? - In meinem Herzen (oder Innern).“ - „Wo hernach? - In einem Z. n. d. Loge.“ - „Was hat Sie bewogen... ? - Mein eigener, freier und ungezwungener Wille.“ Man läßt den Profanen im Hinblick auf seinen großen Entschluß sehr ernstlich mit sich zu Rate gehen. - „Warum sind Sie...? - Weil ich im Finstern war und das Licht wünschte.“ - Der Todessymbole in der sch. K.²² wird später zu gedenken sein. - Ich kann natürlich nur auf einige wenige der Analogien eingehen. Kundigen Auges wird der Leser die Parallele außerordentlich vervollständigen können.]

Jane Leade sucht im Geiste nach dem *Schlüssel*, der den Eingang in das große Geheimnis, das tief in ihr verborgen liegt, eröffnen könnte. Ihre Mühe, in die heilige Stadt zu gelangen, ist groß, doch anfangs erfolglos.²³ Sie *umwandert die Stadt*²⁴ und *findet keinen Zutritt*. Sie besorgt schon, sie müßte, in Ermanglung des wunderbaren Schlüssels, nun alle ihre Tage im *Finstern* tappen und doch das Tor nimmer finden. „Indem ich nun über diesem allen mit *Furcht und Entsetzen*²⁵ befangen in ein tieffes *Schweigen und Stille* gesetzt ward, offenbarte sich mir das Wort der Weißheit Selbsten und sagte: O du tief-

¹⁹ [Nachträgliche Anmerkung: Wirth, Oswald, Le Symbolisme hermétique dans ses rapports avec l'alchimie et la franc-maçonnerie, 1905 (abgekürzt: WSH)]

²⁰ [Nachträgliche Anmerkung: Behrmutter = Gebärmutter.]

²¹ [Nachträgliche Anmerkung: Verwesung]

²² [Nachträgliche Anmerkung: Dunkle Kammer]

²³ Man wird nicht ohne weiteres zugelassen.

²⁴ Weg nach der Loge. - „Warum hat man Sie nicht den nächsten Weg zur Loge geführt? - Um mir die Schwierigkeiten und Beschwerden zu erkennen zu geben, welche man erst überwinden muß, bevor man den Weg der Tugend findet.“

²⁵ Symbole und Vorgänge in der sch. K.; Rolle des „fürchterl. Br.“; sie ist psychologisch gar wohl begründet, was ich im Gegensatz zu Fischer, Kat. Erl. I, zu Frage 7 betonen möchte.

forschender Geist! verwundere dich nicht, daß du deiner Hoffnung so lange Zeit über nicht bist gewähret worden! ...Du hast mit manchen ändern bisher in einem grossen Irrthum gesteckt: jedoch dieweil du deine Unwissenheit erkennest und beklagest, wil ich dir bekand machen, was es für ein Schlüssel seyn müsse... Und ob dieser wunderbare Schlüssel wol der Weißheit... freye Gabe ist; so wil er dir doch, o du *suchender* Geist! dafern du ihn einst erlangest, *sehr hoch zu stehen kommen*. Nichts destoweniger gehet Sie [die Weisheit] umher und suchet solche, die *Ihro werth sind*²⁶, daß Sie sich denen innerhalb den Mauren ihrer Gemüther zeige, und in allem und jedem ihrer Gedancken begegne, die auf ihre Gesetze und Rath²⁷ warten: und bringt ein *Königreich* mit Ihr [mit sich], welches wol werth seyn wil, daß du um desselben willen *alles verkauffest*.²⁸ Das gröste und fürnehmste *Meisterstück*

²⁶ Rien ne se faisant avec rien, le point de départ de l'oeuvre philosophique, c'est la découverte et le choix du sujet. La matière à mettre en oeuvre, disent les Alchimistes, est fort commune et se rencontre partout; il ne s'agit que de savoir la distinguer, et c'est en cela que consiste toute la difficulté. Nous en faisons continuellement l'expérience en Maçonnerie, car nous initiions trop souvent des profanes que nous aurions dû rejeter si nous avions été suffisamment perspicaces. Tout bois n'est pas bon pour faire un Mercure. L'oeuvre ne peut réussir, que si l'on est parvenu à trouver le sujet convenable; aussi la Maçonnerie multiplie-t-elle les enquetes avant d'admettre un candidat aux épreuves. (WSH p. 87.) [*Nachträgliche Übersetzung: Nichts macht sich mit Nichts, Der Ausgangspunkt des philosophischen Werkes, das ist die Entdeckung und die Auswahl des Themas. Die Materie ins Werk zu setzen, sagen die Alchemisten, ist stark allgemein und findet sich überall; man muß nur wissen, sie zu unterscheiden, und genau darin besteht die Schwierigkeit. Wir erfahren dies ständig in der FM, weil wir zuviele Profane initiieren, die wir zurückweisen hätten müssen, wenn wir nur scharfsinnig genug gewesen wären. Jedes Holz ist nicht geeignet ein Quecksilber zu schaffen. Das Werk kann nicht gelingen, wenn wir nicht ein geeignetes Subjekt finden; daher verstärkt die FM die Recherchen, bevor ein Kandidat den Prüfungen unterzogen wird.*]

²⁷ Gehorsam der Lehrlinge. Es handelt sich um Gesetze der Weisheit.

²⁸ Ablegung alles Metalls. - Der neu aufgenommene Br. soll „durch seine Entkleidung (die gleichfalls hierher gehört) symbolisch den Menschen darstellen, wie er aus der Hand der Natur kommt, und uns selbst zugleich daran erinnern, daß der Frmr, um der Erfüllung seiner Pflicht (vgl. obige Anm. 105 [Ich mache einen gewissen Unterschied zwischen Mystes und Mystiker. Der letztere ist ein Mystes, der das, was er erlebt, in eine Lehre verarbeitet.]) stets eingedenk zu bleiben, sich aller zufälligen Äußerlichkeiten müsse entledigen können.“ - Siehe rückwärts die Anmerkung H. [H.: Für die alte wie für die neue königliche Kunst ist das Material der Mensch als Mensch, alles Rahmenwerks entledigt "Nicht der Mann des gewöhnlichen gesellschaftlichen Lebens, sondern der Mensch als gleichberechtigtes und gleichverpflichtetes Wesen der göttlichen Schöpfung tritt in den Tempel der Humanität ein mit der Verbindlichkeit, sich seiner Aufgabe immer bewußt zu bleiben und alles abzulegen, was der Erfüllung der höchsten Aufgabe hindernd in den Weg kommen könnte." (R. Fischer.) Vgl. damit, was Hitchcock von der Materia des Steins der Weisen sagt: "Although men are of diverse dispositions..., yet the Alchemists insist... that all the nations of men are of one blood; that is, of one nature; and that in man by which he is one nature it is the special object of Alchemy to bring into life and action, by means of which, if it could universally prevail, mankind would be constituted into a brotherhood." (Hitchcock Ethan Allan, Remarks upon Alchemy and the Alchemists, Boston, 1857 (abgekürzt: HA), p. 48f.) - (Les épreuves...) "débutent par le dépouillement des métaux. Or l'Alchimie recommande, une fois la matière propice discernée, soigneusement examinée et reconnue, de la nettoyer extérieurement, afin de la débarrasser de tout corps étranger qui pourrait adhérer accidentellement à sa surface. La matière, en somme, doit être réduite à elle-même. Or, c'est d'une manière absolument analogue, que le rëcipiendaire est appelé à se dépauiller de tout ce qu'il possède artificiellement: il doit, lui aussi, être strictement réduit à lui-même. En cet état d'innocence primitive, de candeur philosophique retrouvée, le sujet est emprisonné dans un étroit réduit, où ne pénétrè aucune lumière extérieure. C'est le Cabinet de Réflexion, qui correspond au matras de l'Alchimiste, à son (Euf philosophique hermetiquement luté. Le profane y trouve le tombeau ténébreux, où, volontairement, il doit mourir à son existence passée. En décomposant les écorces qui s'opposent a la libre expansion du germe de l'Individualité, cette mort symbolique prélude à la naissance de l'être nouveau que sera l'Initié." (WSH, p. 87f.) [*Nachträgliche Übersetzung: (Die Prüfungen...) "beginnen bei der Auswertung der Metalle. Nun empfiehlt die Alchemie, einmal das geeignete Material gesichtet, sorgfältig untersucht und erkannt, sie äußerlich zu reinigen, um sie von jeglichem Fremdkörper zu befreien, der noch zufällig an der Oberfläche haften könnte. Das Material insgesamt muß auf sich selber reduziert werden. Nun ist es absolut analog die gleiche Art und Weise, mit der der Suchende*

aber, sagt die Weißheit, bestehet nun darinne, wie du *deinen Geist in Zucht und Unterricht halten*, und ihn zu einem geschickten Artisten oder *Künstler* machen sollest, ihme Erkändnus zu geben, von was Materie, so wohl auch in was *Zahl, Gewicht und Maasse*²⁹, dieser reine Schlüssel zu machen sey: welche [Materie] die pure lautere Gottheit in der *Zahl DREY ist*, die in Warheit gar wichtig; angesehen sie eine über alle maaß wichtige Glorie und Herrlichkeit ist, die in einem *Zirckel* der Himmel innerhalb des Menschen *Hertzen*³⁰ sitzt, und mit der *Schnure*³¹ Ihrer Macht den *Tempel* und innern Hof mit denen, die darinnen anbeten, abmisst.³² Dieses ist der Weisheit Schlüssel, welcher machen wird, daß unsre Hände von lieblich- und wolriechenden Myrrhen an den Klincken ihres Schlosses trieffen. [Hohelied V, 5.] Als ich nun Ihr geheim Thor mit diesem Schlüssel öffnete, sanck meine Seele in mir in eine Ohnmacht, und ich behielt keine Krafft in mir, meine *Sonne* der Vernunft und der *Mond* meiner äußern Sinnen wurden zusammengerollt und entwichen. Ich wüste nichts bey mir selbst von den wirckenden Eigenschaften der Natur und Creatur³³, das Rad der Bewegung stund still, und ein anders bewegte sich von einem *Central-Feuer*; so daß ich mich in eine lautere Flamme verwandelt fühlte. Daraufkam dis Wort zu mir: dieses ist nichts anders, denn das Thor meiner ewigen Tiefe; kanst du nun in dieser feurigen Region bestehen, welche der Weisheit Residentz und Wohnung ist, darinnen Sie heiligen abgezogenen Geistern begegnet, und ihnen ein feurig Gesetz gibt? Denn so du darauf dergestalt Acht haben kanst, daß du auf ihren Befehl herauf körnst; alsdenn soll dir kein Geheimnus vorenthalten werden. So fern bin ich den Eingang Ihres Hauses zu kommen verstattet worden; alwo ich *still stehen* muß, bis ich, was zu thun sey, weiter von Ihr hören werde." (LGB. L, S. 17-19.)

[Wie wir hören, gilt es also, den Geist in Zucht und Unterricht zu halten. „Warum kamt ihr...? Meine Leidenschaften zu zähmen, meinen Willen zu unterwerfen ...“ - Wir sehen zwei Triaden. Eine göttliche „Drey“ (3 gr. L.) und dann Sonne, Mond und Centralfeuer, welche zweite Dreiheit als die kl. L. angesprochen werden können, wiewohl der „M. v. St.“ darin als ein „Centralfeuer“ vorkommt; wenn wir uns daran erinnern, daß die belehrende Stimme nach dieser Symbolik von einem Feuer oder Licht (der Weisheit) ausgeht, so ist

aufgerufen ist, sich aller künstlichen Dinge zu entledigen, die er besitzt. Er muß, auch er, strikt ganz auf sich selber reduziert sein. In diesem Zustand ursprünglicher Unschuld, wiedergefundener philosophischer Reinheit, befindet sich der Aufzunehmende reduziert in einem engen Raum, wo keinerlei Außenlicht eindringt. Das ist das Kabinett der Reflektion, das dem Kolben des Alchemisten entspricht, der hermetisch versiegelt wurde. Der Profane findet dort das düstere Grab, wo er freiwillig, seine vergangene Existenz sterben läßt. Indem er seine äußere Schale auflöst, die ihn an der freien Ausdehnung des Saatkornes seiner Individualisierung hindert, dieser symbolische Tod geht der Geburt eines neuen Wesens voraus, der der Initiierte sein wird.]

²⁹ Meßkunst, Geometrie.

³⁰ Die Verbindung von Zirkel (zweideutig) und Herz ist interessant. Bekanntlich wird der Z. auf die bl. l. B. gesetzt. In dem alten englischen Ritual wird die Berührung mit dem spitzen Werkzeug (Schwert o. dgl.) begründet: „Weil die l. B. die nächste am Herzen ist, damit dieß umsomehr ein Stich (a prick) in mein Gewissen sein möchte, sowie es damals meine Haut stichelte.“

³¹ Die Schnur in Verbindung mit dem Tempel: das „Verbindungsband“ auf dem Tapis; eine Abbildung von der Vorhangschnur im Tempel Salomonis im Aller-heiligsten. „Gleichwie dieses Band den Vorhang hielt und verschloß, so vereiniget und hält zusammen alle freien und angenommenen Mr.-Brr [also die, die „darinnen anbeten“] ein unauflösliches Band.“

³² Meßkunst, Geometrie.

³³ „Was haben Sie gesehen, als... ? - Nichts, welches die Vernunft begreifen kann.“

dieses Licht mit dem M. v. St. der Funktion nach identisch, und auf das kommt es ja eben an. Das *Centralfeuer* ist natürlich auch der fl. Stern; dieser steht auf dem Tapis *zwischen* Sonne und Mond und ist dazu bestimmt, „den *mittelsten* Raum des Tempels zu erleuchten“. Von der Alchemie her sind uns ☉, ☽ und ein zwischen beiden stehendes vermittelndes Licht, nämlich der ♀ bereits wohlbekannt; dieses Licht kann auch ⚡ bezeichnet werden. Der alchemistischen Betrachtungsweise entsprechen ziemlich genau die 3 gr. L. des Freiburger Rituals: Gott, Mensch und St. Johannislicht. Dieses (der ♀) ist „die Intelligenz und Genialität im Menschen, welche alle Wissenschaft erschafft und uns die Wahrheit zeigt.“ Es ist „die einzige Autorität, welche der Frmr unbedingt anzuerkennen hat, nämlich die göttliche Gesetzgebung in seiner eigenen Brust, des himmlischen Feuers in seinem Ich“.]

Einige Wochen später hört Leade wieder die Stimme der Weisheit. Diese spricht zu ihr: "*Scheid* und *zieh* dich aus deinem Thierischen Sinnlichen Leben *aus*³⁴, es ist zu grob: Ich kan nicht erscheinen, bis sich solches allerdings verlieret und vergehet." (LGB I., S.20.) Wieder einige Zeit darauf fühlt sich Leade angetrieben, dem geheimnisvollen Wesen weiter nachzuforschen. Die Weisheit fordert sie auf, sich nun selbst, außer ihrem „*creatürlichen*" (vergänglichen) Wesen, zu erkennen. „Worauf ich mit sanfft-brennenden Flammen umgeben ward, die alle Disteln, Dornen und verfluchte Ausflüsse [Superfluitäten der Alchemie], so sich hervorthun wollten, auffrassen und verzehrten ... Darauf ließ die Weißheit ihre Stimme hören und sprach: O du bekümmertes Geist! jetzt bin ich kommen, dir zu zeigen, was von dir erfordert werde³⁵, wie ich dir, gleich zu Anfang³⁵ meiner Unterredung mit dir, zu sagen nicht verhalten habe, was dichs kosten wolle, denjenigen Schlüssel zu erlangen... Ich sage dir, Gott fordert ein Opfer von dir... Verstehe mich also; du hast ein irdisch Principium, das sich ausgebreitet und dich *überzogen*³⁶ auch folglich die Oberhand und Herrschaft in dir bekommen ... hat: diese Thronen und Mächten [Königs- oder Vaterfigur] aber müssen nieder-geworffen und ihre Stätte nicht mehr gefunden werden. Du hast dich höchlich beklagt, daß du der beständig-nahen Gemeinschaft oder Vereinigung mit Gott³⁷, deinem Schöpffer, ermangeln müssest: allein verwundere dich darüber nicht! die Ursach ligt hier im vollkommenen *Ersterben*³⁸, weil du nem-lich noch nicht gänzlich auf mystische Weise erstorben und todt bist. Dieses ist die erste Tauffe, so du erfahren must: aber ach! wie viel haben hierinne zu kurtz geschossen, weil sie ihrer irdischen Selbstheit nicht einen rechten bis ins Hertz durchwundenden tödtlichen Streich³⁹ angebracht!... So recommendiere ich dir mein flammend

³⁴ Die alchemistische Scheidung (separatio) und das maurerische Ablegen von Kleidungsstücken. Ich habe das Nötigste darüber bereits angemerkt. Man hat sich von den Dingen zu befreien, welche, wie es im eklekt. Rit. heißt, „vielfach den Aufschwung des Geistes hemmen, und den Menschen an die Erde ketten“. Eine ausgesprochen programmatische (eine spätere Phase antizipierende) Bedeutung hat es, wenn z. B. das System der Gr. L. L. die Beraubung des Metalls darauf zurückführt, „daß der Tempel Salomos von ganz fertigen Steinen, so wie sie herzugebracht waren, aufgebaut wurde, usw.“ so daß es keiner Metallwerkzeuge bedurfte.

³⁵ Zuerst wird also programmatisch gezeigt; d. tatsächliche Vorgang wird erst erfolgen.

³⁶ Wie ein Kleid.

³⁷ Nur die Meister sitzen in der Nähe der Sonne.

³⁸ Das vollkommene Ersterben erfolgt erst im dritten Grad.

³⁹ Der auf die I. B. gesetzte Zirkel oder Degen regt den Prozeß der Gewissensläuterung bloß an. Hier wird noch nicht die ganze Ichheit vernichtet.

Schwerdt: halte dich nun tapffer, und laß es im Felde der Natur⁴⁰ völlige Execution thun, oder alles jung und alt gänzlich verbannen, und vom Leben zum Tode richten, was in dir nicht mein Mahlzeichen und Namen⁴¹, so mein Ebenbild ist, trägt." (LGB L, S. 21f.) Das Irdische soll gleichsam Gott als Brandopfer dargebracht oder in einem Feuerofen weggeschmolzen werden, in einem Gefäß von reinstem Metall. [Vielleicht ist es nicht überflüssig zu bemerken, daß der erste biblische Künstler in allerlei Erz Thubalkain war, dessen Name ein Paßwort ist.] Jane Leade findet, „die Conditions oder Bedingungen, die du [Weisheit] von mir erforderst, sind sehr hart; zumal ich mich noch in der Ausgeburth eines tödtlichen *Schattens* zu wohnen finde, da mich gantze Millionen Geister *versuchen*, und all ihr Vermögen und Kräfte anwenden, mich von dieser hohen und edlen Erhöhung und Aufklimmen *ab- und zurück zu halten*⁴²... Indem ich nun, als allein das Gefäß und Feuer vor mir sehende, hierüber in Gedanken stunde, und die Sache bey mir erwöge, auch mit Isaac zu fragen willens war, wo ist aber das Lamm?⁴³ beantwortete Sie [die Sophia] solch mein stilles Fragen mit diesen Worten: Du selbst must dis Osterlamm seyn, das geschlachtet werden soll. Darauf wurde ich unterrichtet zu sagen oder zu bitten; so gib doch diesem Lebens-Pulß einen solchen Schlag, wodurch er völlig wiederkehren möge! Und weil ich dem liebe-flammendem Schwerte meinen *Hals* (so zu reden) dergestalt darstreckte, fühlte ich empfindlich, daß eine Scheidung oder *Enthauptung*⁴⁴ geschehen war. O wie süß und anmuthig ist es, das Lebens-Blut in den Brunnen derselben Gottheit wieder einfließend zu empfinden, aus welchem es herkäme." Daraufhin eröffnet ihr die Weisheit mehr von ihren Geheimnissen. (LGB I., S.24f.)

⁴⁰ Das Unkraut auf dem Felde wird vernichtet, wo, wie Jane Leade häufig erwähnt, Kornähren erstehen sollen.

⁴¹ Hieraus erkennt man d. psychologischen Sinn d. Paßworte. In Verbindung mit dem Felde ist besonders an S..... zu denken. (Richter XII, 6. Die Ephraimiten, die es nicht aussprechen können, müssen sterben.) Leade erwähnt des öfteren d. Ephraimiten. Unmittelbar bestimmend ist für obige Stelle natürlich Joh. Apokal. passim.

⁴² Die versuchenden und abhaltenden Stimmen bei der Umführung oder auf dem Weg zur L. nach dem eklekt. Rit. Dem „tödtlichen Schatten“ entspricht die Binde.

⁴³ Aus Lammfell ist der Schurz.

⁴⁴ Man denke an die Entblößung des Halses, das Gutturale und seine nach dem Inhalt der alten Eidesformel gegebene Bedeutung. Dem äußeren Menschen, der hier geschlachtet wird, widerfährt das Schicksal des Verräters: er hat Verrat geübt an dem inneren, wahren Menschen. - Es ist hier der Ort, der absteigenden Folge der Zeichen (Gutturale, Pectorale, Stomachale) zu gedenken. Der Mensch soll nach rechtwinkligen Prinzipien verwandelt, alchemistisch gesprochen: mit göttlicher Tinktur tingiert werden. Diese Tingierung ergreift das Geistigste zuerst und schreitet dann immer mehr in die Tiefe vor, bis der ganze Mensch umgewandelt ist. Die Dreiteilung entspricht der platonischen (und alchemistischen) Dreiteilung der Seelenkräfte. Platon unterscheidet die Vernunftseele, der er als Sitz das Haupt, die mutartige Seele, der er die Brust, die Begierdenseele, der er den Bauch zuweist. Es soll sozusagen der ganze seelische Apparat, selbst der vegetative, vom höchsten Licht erleuchtet werden. Wenn man sich zu der Annahme entschließt, daß das mehr als ein schönes Bild sei, so gewinnt die Ansicht Staudenmaiers [Staudenmaier, Dr. Ludwig, Die Magie als Experimentelle Naturwissenschaft. Leipzig, 1912.] Interesse, daß dem Menschen eine außerordentliche seelische Vervollkommnung möglich sei dadurch, daß er die gewöhnlich ohne Bewußtsein vegetativ arbeitenden Zentren durch Übung mit Bewußtsein begäbe. Er gewinne auf diese Weise Macht über ein ganzes Heer von Arbeitskräften, die ihm ansonsten abgeht. Staudenmaiers eigene Erfahrungen lehren, daß mit einer solchen Entwicklung alle Gefahren der Introversion verbunden sind und es leicht vorkommen kann, daß man den Geistern, die man ruft, erliegt, statt ihrer Herr zu werden. Die absolute Herrschaft des vernünftigen Ich ist aber selbstverständlich Grundbedingung zum ethischen Werk der Vervollkommnung. Mit den Theorien Staudenmaiers ist Kernings Lehre verwandt.

Es dürfte hier der schicklichste Ort sein, ein Stück aus einer anderen Visionenreihe (betreffend den *Tabernakelbau*, LGB. I., S.67ff.) einzuflechten: „Sie [die heilige Lade] ist eine unüberwindliche veste Burg und Thurn; drum gehe du nicht daraus, [so spricht die Weisheit], sondern verpflichtet und verbind dich alhier, als ein *Lehrling*, auszuharren: alsdenn wirst du in der hohen geistlichen Kunst des allewigen Geheimnisses gelehrt, und wie diese unvergleichliche Composition oder Medicin des heylsamen Elixirs und Balsam des Lebens zu bereiten sey, *unterrichtet* werden. Vor allen Dingen aber must du einen Bund der *Verschwiegenheit*⁴⁵ eingehen, und angeloben, daß du solches niemanden ausser deinen Mitschülern, offenbaren wollest, die mit und neben dir, in eben dieser Kunst zu arbeiten, berufen sind. Ferner und zum ändern must du die bestimmte Zeit und Jahre derselben, in aller *Treue* und Gedult unverdrossen völlig aushallen; bis du, dieses *Oehl* beydes [d.h. sowohl] zu machen, und [als auch] in der schönen *schneeweißen alabasternen Büchse* der vollkommenen Natur zu verwahren, so geschickt und vollkommen, als deine Lehrmeisterin, zu seyn gelangest" (LGB I., S.77f.)

Ich fahre nun in der früheren Reihe der Gesichte fort. Jane Leade wird von der Weisheil aufgefordert, ihr zu folgen. „Unversehens aber wurde ich von einem mächtigen Feinde überfallen, welcher mir gewaltig zusetzte, indem er mich *beschuldigte* und *anklagte*, daß ich das Gesetz der Natur bräche, welchem ich doch verpflichtet wäre, weil ich einen äußeren Leib halle, für dessen elementarische Nothdürfftigkeiten ich billich Sorge tragen ... müste, wie alle meine Neben-Menschen in der Welt thäten, die unier der Regierung des großen Monarchen der [weltlich kalkulierenden] Vernunft stünden, unter dessen Scepter sich alles beugen müste, was im sinnlich-thierischen Leben lebte⁴⁶... Ja, sagte der Fürsl des irdischen Lebens, wie wilst du dich nun von meinen Gesetzen ausdrehen, und deines Bruders Joch von deinem Halse werffen?" Leade wendet sich an ihre Muller, die Weisheil, und diese verspricht ihr, mit Gott darüber zu Rath zu gehen, wie man die Feinde vertreiben könne; der Beweis sei erbracht worden, daß sie *Verräter der Krone*⁴⁷, Würde und Herrschaft des Lammes sind; sie werden bald dem Gericht überliefert werden. (LGB. I., pag.27f.)

Nach verschiedenen Ermahnungen erhält Jane Leade von der Weisheil ein Buch, das sie, die Weisheil, selbst auslegen muß, um „euch *einen Buchstaben nach dem ändern*⁴⁸ zu erklären; zumal ihr die Zahl noch nicht kennet, die euren *Neuen Namen* ausmachtet. Und so lange ihr das nicht sehet, was für Recht und Anspruch könnt ihr denn zum Überreste des gantzen darin eingewickelten Geheimnisses machen?" (LGB I., S. 36.) Es handelt sich um eine Umwandlung

⁴⁵ Ich brauche kaum an die eidliche Verpflichtung zu erinnern; will nur auf die Zusammenstellung der drei Tugenden des neu eingetretenen Br. aufmerksam machen: Aufmerksamkeit, Verschwiegenheit, Treue.

⁴⁶ „Der Mensch, der nur der Befriedigung physischer Bedürfnisse lebt kann unserem Zwecke nicht dienen ... Es gibt ein höheres Leben als das an welches Millionen dem Thiere gleich sich ketten. Diesem höheren Leben soll sich der Mr widmen, und zu ihm wird er in der Aufnahme bildlich eingeweiht." Diesen Forderungen widerstrebt die gemeine Natur, der Fürst dieser Welt.

⁴⁷ Andererseits denke man (in Konnex mit „Beschuldigte und Anklage“) an die Mörder des königlichen Baumeisters. Da dieser der innere Mensch ist, gehört beides zusammen. Der „Fürst dieser Welt“ kehrt mit seiner Beschuldigung den Spieß um: psychologisch ganz richtig!

⁴⁸ Buchstabieren.

des Menschen, die nicht mit einem Ruck geschehen kann; eine „solche hochwichtige Verwandlung, daß sie, ohne *Durchgehung mancher fernem Grade*, nicht geschehen könnte". (LGB. II., pag.78.)

Wir kommen zu einem Abschnitt, der überschrieben ist: „*Die Magische Reise* ". [Ich brauche wohl kaum erst auf die Bedeutung des Reisens hinzuweisen.] Er enthält alle noch übrigen Phasen des mystischen Werkes. „In während meiner geistlichen Fortreise nach dem Lande alles geseegneten Überflusses, ward mir ein magischer Entwurf darvon vor Augen gestellt; indem ich zu einer Thür gebracht wurde, die so eng und schmahl, daß mir unmöglich anders durchzukommen war, als daß ich auf den *Knieen* durchkriechen muste: so doch auch hart und großer Mühe und Beschwerde⁴⁹ zugieng. Und also wurde ich ferner fortgeleitet, bis ich nach langer Zeit an eine *andre Thür* kam, welche zwar eng genug, gleichwol aber etwas gemächlicher, als durch die erste, durchzukommen war. Als ich nun dergestalt noch weiter fortginge, kam ich endlich zu einer Thür, die zween Flügel hatte: von denen der eine sich aufthate, und in der Höhe und Weite für meine Statur eben recht, mir auch den Eingang in einen Platz gab, *daran weder Anfang noch Ende zu finden war*. Und ich sagte, was thue ich hier alleine? Worauf mir mein unsichtbarer *Leitsmann*, der mich durch diese drey Thüren oder Thore eingeleitet hatte, antwortete: daß noch einige andere mir nachkommen sollen, wenn sie hören würden, daß irgendwo ein solch groß Land, das mit neuen Einwohnern zu besetzen wäre, auch mit allerley Gütern angefüllt und geseget werden solle. (LGB. I., S.40.) [Die drei Tore weisen nicht bloß auf die drei Grade hin, sondern haben noch ein anderes Analogon bei der Aufnahme für sich. Nach dem altenglischen System klopft der Suchende, weil die Tür ihm einen Widerstand zeigte, an den Rücken der drei Beamten. Diese sind gleichsam die geistigen Türen der Bruderschaft. Der Widerstand, und wie er sich in Leades Schilderung nach und nach gibt, ist psychologisch ohneweiters zu verstehen; das Wesen des Suchenden wird immer geeigneter, je weiter er in seinem Werke fortschreitet.]

„Diese Vorstellung oder Gesichte und darauf folgende Nachricht und Erklärung war sehr kräftig; daher ich solchem immer weiter nachdachte..., damit ich ... auch die Erklär- und Deutung der Thore empfangen möchte. Denn ob mein Geist wol anders *nichts*, als eine unendliche *Räumlichkeit*⁵⁰ sähe; so empfand und fühlte ich doch das *Anwehen*⁵¹ einer solchen wolriechend- und erquickenden Luft, als ob allerley Blumen-Arten wirklich alda gewachsen stünden. Darauf offenbarte sich auch dieses Wort und sprach gegen mich: dis ist der Raum und Stelle, da das *Liebe-Reich* aufgehen, und mit seinen natürlichen Einwohnern hervorgrünen soll, welche die grobe eigne Liebe [Eigenliebe] abgelegt und hinter ihnen gelassen haben; als die hieher nicht kommen darff: zumal sie eben dasjenige ist, welches den Eingang so enge und gedreng

⁴⁹ Widerstand der Tür.

⁵⁰ Unendliche Ausdehnung der Loge, gemäß den Lehrfragstücken.

⁵¹ Ob wohl die Frage nach des Maurers Wind psychologisch hierher gehört? Jedenfalls erfolgt das liebliche Anwehen aus Osten; Jane Leade schildert ihre Blumengärten oft genug als orientalische. Psychologisch und mythologisch hat der Anhauch spermatischen Wert. Anagogisch handelt es sich um das Verleihen einer Kraft oder (um im Bilde des Zeugens zu bleiben) das Schwängern mit einer solchen.

machtet... Hierauf sähe ich in meinem Geiste unversehens unterschiedne Personen über die maßen qualificirt in ihren Leibern, und die in diesem Geheimnus so hochfahren waren, daß sie einen solchen Geist aus ihnen aushauchten, der allem, was sie nur immer wollen und begeherten, ein Seyn und Wesen zu geben vermochte. Unterweilen spannten sie güldne Zelten aus, in welchen sie ein- und ausgingen; zu anderen Zeiten machten sie, daß an einigen Orten, die gantz wüst und öde schienen und anzusehen waren, wunderbare Pflantzen und Bäume aufgingen, die wirklich ihre in einem güldnen hellen Glantze und Schönheit erscheinende vollkommne Früchte darreichten: von welchen man sagte, daß sie der magische Nahrungs-Unterhalt und Speise wären, darvon die Einwohner dieses Lands leben sollen..." [Man kann auch sagen: die Meister der Kunst bebauen unbebaute Gemüter und schaffen am Reißbrett geistige Nahrung.] „Und ob mich wol bey meinem ersten Eintritte hieren bedünckte, ich sähe gar nichts; sähe ich doch, nachdem wenig Augenblicke vorbey waren, diesen gantzen geraumen Platz mit Geistern von einem solchen *hohen Grade* erfüllt, daß sie mich augenblicklich zu sich zogen. Darauf stellten sie mir unterschiedliche *Philosophische Fragen*⁵² vor, die ich nicht verstünde. Weswegen einer unter denenselben sich sehr freundlich anerbote, *mich zu unterweisen* und zu lehren: sagte mir auch weiter, daß er mir das Geheimnus ihrer Kunst lehren wolle... Solchem nach brachte er mich in ein herrlich Zeh, und befahl mir alda zu warten, damit ich in den reinen Acten oder Wirckungen des Glaubens fortgehen möchte: weil ich darinnen in dieser hohen Philosophie eine Adepta zu werden gelangen würde... Nachdem mir nun die Weißheit hierauf selbst erschienen, fragte ich Sie, wer doch diejenigen gewesen, so mir die Philosophische Fragen vorgestellt hatten? Worauf sie mir antwortete, daß solche die alten und letzt-lebend-würdige, und durch Sie in ihrem, so wohl innerlich- als äußerlichen göttlich-magischen Steine, gelehrte Glaubens-Heiligen wären: und daß die Zeit nunmehr wirklich herbeynahe, in welcher Sie neue Artisten und Künstler in dieser Theosophischen Weißheit machen wolle, die denen Dingen, welche so häßlich geschändet gewesen, und unter einer Wolcke der Verachtung, Unwissenheit und Schmach gelegen, eine neue Gestalt geben sollen. Zumal außer solchem kein anderer Weg erfunden werden können, als daß diese tieffe Mine, in welcher dieser Schatz so lang verborgen gelegen hatte, erbrochen und entsiegelt würde.⁵³ Hierauf sprach mich der *Apostel Johannes*⁵⁴, deme die Geheimnus wol bekand, und der die Person war, die vorhin so freundlich mit mir gesprochen hatte, mit diesen Worten an: Gleichwie ein natürlicher Stein; also ist auch ein geistlicher Stein, welcher die Wurtzel und der Grund alles dessen ist, was die Söhne der Kunst sichtbarlich zum Wesen und ans Licht gebracht haben. Und gleichwie der Aeußere leiblich ist, und in der Hand-Arbeit bestehet, auch eine gute Zeit wegnimmt, ehe er zur Vollkommenheit gebracht werden mag; eben also wird auch der Innere von Grad zu Grad ausgewirckt... Darauf bath und fragte ich den Engel Johannis, auf was Weise ich doch zu Wercke gehen solle, denselben auszuwircken?" Der „Engel Johannis" gewährt ihr die Bitte. So wie

⁵² Katechisation.

⁵³ Das verloren Gegangene, wieder zu Findende heißt in der Freimaurerei das Meisterwort. Die Meisterwanderung hat den Zweck, „das zu suchen was daselbst (im Osten) verloren war und (zum Teil) wieder gefunden worden ist".

⁵⁴ Wohlgemerkt.

man zu einer chemischen Bereitung einen Ofen braucht, so ist auch zur Bereitung des seelischen Steins der Weisen ein Ofen nötig; dieser äußere Ofen ist aber der leibliche Mensch, in dem sich „der Feuer-Saame der reinen Gottheit selbst von der Essenz der Seelen entzündet, wenn er ein geheiligt und gebühlich bereitetes Gefäß darzu findet. Die Materie, in welcher man laboriren oder wirken muß, ist das *göttliche Saltz*, so in einem reinem klarem kristallinem Glase, das pur Geist, eingesetzt ist. Ferner solst du wissen, daß dieses göttliche Saltz in allen Menschen verborgen sey." (LGB. I., S.40-43.)

Hier muß ich eine Erörterung des Salzes (auch „Saltzsteines“) und seiner Auswirkung einflechten. Wir müssen uns klar sein darüber, daß der Salzstein dieser Symbolik identisch ist mit dem *kubischen Stein* der maurerischen. Daß das Salz hieroglyphisch durch einen Kubus dargestellt wurde, habe ich schon milgeleilt. Der Begriff „Stein“ ist ein Gabelpunkt für zweierlei gleichsinnige Symbolreihen, von denen beiden Jane Leade Gebrauch macht. Die eine Reihe ist die chemische Bereitung, wie sie gerade jetzt der Engel Johannis beschreibt; die andere ist die Behandlung des Steines als eines Bausteines (der bebaut wird usw.), wie sie bei Jane Leade an anderen Orten zu finden ist, namentlich in Verbindung mit dem Bau eines Tempels, eines Heiligtums, des Neuen Jerusalems. Von den Menschen als Bausteinen wird vornehmlich in ihrer „Offenbarung der Offenbarungen“ wichtiger Gebrauch gemacht. Diese eine Stelle aus LGB (II., S. 138) sei angeführt: „Wer wil demnach nunmehr diese meine Trompete blasen und auskündigen, daß sie sich von ihren eisernen Jochen und Banden loß reissen und herzu kommen sollen, damit sie gewürdiget werden mögen, als *wohlbehauene Pfeiler zum Tempel der Weißheit aufbaut* zu werden?“ Auch die viereckige Gestalt wird mehrmals erwähnt. - Jane Leade hat ganz recht, wenn sie sagt daß das göttliche Saltz, der kubische Stein, in allen Menschen verborgen liege; der unbereitete Mensch ist der rohe Stein und in ihm liegt entwickelbar (potentia, nicht actu) der kubische. Bei der Bereitung der Steine - des alchemistischen wie des Bausteines - kommt es wesentlich auf das Wegschaffen des Störenden, nicht auf Zutaten an. Die Reinigung (rectificatio, purificatio usw.) des alchemistischen Steins entspricht genau der Bearbeitung des rohen Steins mit dem Spitzhammer. Die Krystallisation liefert die regelrechte Form, die Fixation die Härte. Die Projektion entspricht der Verwendung im Tempelbau (die in der Symbolik wenig vorkommt). - Wo vom Bau die Rede, ist vielleicht der schicklichste Ort für diese Stellen (LGB, I., S. 131f.): „Glaubet nur! so wil ich vor euch hingehen, meinen Namen öffentlich kund machen, und euch den Grund derselben [Stadt] offenbaren; woraus sich eure *Stärke* aufthun, und eure Überwindungskraft erkandt werden soll. Wer muß aber nun euer *Baumeister* seyn, euch in diesem eurem Gründungswercke zu unterrichten, als diejenige Weißheit, welche bei dem großen Gott *JEhova* von Ewigkeit war, der euch, nach dem Aushauchen des ewigen Willens, Existenz und Wesen gab? Eben also und auf gleiche Weise muß diese bewegende Krafft des Willens *wieder hervor, oder ausgehen...* Kommt demnach her zu Mir; so wil Ich euch zeigen, wo alle diese GrundSteine ligen! Schauet und sehet die Materie des Schatzes im Umkreise eurer neuen Erden... alhier möget ihr diesen Grund-Bau wohl ausspähen oder

finden.⁵⁵ Zu welchem Ende euch die güldne *Meßschnur* oder das *Senckbley* meines Geistes gegeben werden soll." [An der Säule der *Stärke* steht der Meister. *Jehova* war das verlorne Meisterwort.]

Wir sind stehengeblieben, wo der Engel Johannis sagt, man solle wissen, daß das göttliche Salz in allen Menschen verborgen sei. Es heißt nun weiter: „...aber seine Krafft und Schmack verlohren habe; und solches ist das Liechts-Principium, das alle andre Principien in sich hält: weil der Mensch, obs ihm wohl selbst unbekand, ein Auszug und kurtzer Begriff aller Welten ist. Daher er in ihm selbst alles, was er suchet, finden mag: allein solches kan ehe nicht geschehen, bis der Saltzstein, welcher gleichsam todt gelegen, durch Christum den Feuerstein (der die Schwänze zu einem Jaspis-Glantz und zu einer schönen Weisse calciniret) wieder zum Leben erweckt worden. Dieser ist die wahre Theosophische Medicin, die wircklich gradweiß, oder nach und nach, aus ihr selbst, von ihr selbst, und zu ihr selbstem wircket; gleich wie sich ein *Waitzenkorn*, wens gesäet ist, durch *mitwirkende* Krafft der Sonnen und der äußern Planeten, selbstem zu einem Leibe formet. Nur hat man zu wachen und wol aufzupassen, damit keine *Raub-Vögel*⁵⁶ kommen und es aufpicken, ehe und bevor es zu seiner Reiffe und Zeitigung gelanget. Denn eben eine solche Bewandnus [wie mit dem Weizenkorn] hats auch mit dem Goldsteine, welcher im Grunde der Natur verborgen liegt, auch durch die warme feurige Einflüsse der göttlichen Sonne genehrt, und durch den feuchten Saamen der geistlichen Luna [sperma Lunae] gewässert wird, welcher ihn wachsen machet durch die innerliche Durchdring- und Vereinigung der Planetarischen Kräfften der höhern Ordnung, so die schwächere und niedrere in sich ziehen, eintrincken und verschlingen; wordurch die Herrschaft über alles, was astralisch und elementarisch ist, erlangt wird. Auf diese Weise offenbarte mir der geliebte *Johannes* die Natur dieses königlichen Steins, wie dieselbe Ihme in der Insul Patmos, (da von Ihm gezeugt wird, daß er im Geiste gewest) eröffnet worden. Und er sagte mir über dis ferner: daß, wo die universale oder allgemeine Liebe in iemanden erhohren, *solches die wahre Sigatur und Kennzeichen wäre*, daß dieser Seraphinische Stein alda sich formiren und eine Gestalt gewinnen wolle..." (LGB I., S. 44.)

[Hier tritt uns deutlich die Dreiheit ☉ ✧ ☾ entgegen; Sonne, Mond und als eine Ausgeburt beider der Goldstein ✧, der Stein der Weisen, der ☉ und ☾ oder, was dasselbe ist, △ und ▽ in sich vereinigt. Es ist deshalb gar nicht übel, in dem ✧ eine Vereinigung von actio und reactio zu sehen. Das G müssen wir im anagogischen-Sinne als die Genesis des Steins der Weisen, als

⁵⁵ Vgl. das über die neue Erde Gesagte S. 218f. [... beim Eintritt der Flutkatastrophe die Weltschöpfung noch nicht beendet ist. Zwar gab es auch vor der Katastrophe schon eine Erde und Lebewesen darauf, aber erst nach der Sintflut beginnt die Ausgestaltung des jetzigen Kosmos...]

⁵⁶ Überaus häufig findet man bei den Alchemisten Bilder des *Todes*: Grab, Sarg, Gerippe usw. So zeigt in *Michael Maiers* „Atalanta Fugiens“ das Emblema XLIV, wie der König mit der Krone im *Sarge* liegt, der eben *geöffnet* wird. Dabei stehen rechts ein Mann mit Turban, links zwei, die den Sarg öffnen und die *Gebärde der Freude* erkennen lassen. In der *Practica* des *Basilius Valentinus* zeigt das Bild zum vierten Schlüssel einen Sarg, auf dem ein Gerippe steht; das Bild zum achten Schlüssel ein Grab, aus dem ein Mann mit aufrechtem Leib und erhobenen Händen halb herausragt. Zwei Männer schießen auf das in Form einer Scheibe auftretende uns wohlbekanntes Zeichen (☉) (ein in den alten Logen übliches Lehrzeichen), während ein dritter sät. (Gleichnis vom Sämann und dem Samen.)

Wiedergeburt auffassen.] - In LGB I., S. 147 finde ich auch diese bemerkenswerte Stelle: „Das Wort Jesu offenbarte sich ferner in mir auf folgende Weise: O ihr aufs Jerusalem wartende! durch *welch Thor* seyd ihr hereinkommen? und *was habt ihr alhie gesehen, daß ihr dazubleiben so willig und begierig seyd?* Bist du nicht von *dem feuerflammenden Auge*⁵⁷ eingenommen, daß du keinen Sinn von hinnen wieder hinauszugehen hast, bis ihr *ein ander Hertz überkommen*⁵⁸, das sonst nirgend vollkÖmmlich verändert werden könnte?... O so seyd demnach weise, und erwartet euren hochzeitlichen [Genesis!] Geist und das Kleid der Krafft [i.i.d.St.] unfehlbar! Niemand kan solches, ausserhalb dieser Schatz-Stadt, iemals erlangen; denn in diesem Sion müssen alle aufs neue wiedergeboren werden..." - [Oswald Wirth sieht den alchemistischen Begriff *Rebis*⁵⁹ für den Ausdruck des vollendeten Gesellengrades an: „L'initié qui devient en quelque sorte androgyne, parce qu'il unit l'énergie virile à la sensibilité féminine, est représenté en Alchimie par le Rébis (de res bina, la chose double). Cette substance, à la fois mâle et femelle, est un Mercure ♀ animé de son Soufre ♂ et transformé de ce fait en Azoth ♀, c'est-à-dire en cette Quintessence des Elements (cinquième essence) dont l'Etoile Flamboyante est le symbole. Il convient de remarquer que cet astre est toujours placé de telle sorte qu'il recueille le double rayonnement du Soleil mâle ☉ et de la Lune femelle ☾; sa lumière est ainsi de nature bisexuée, androgyne ou hermaphrodite. Le Rébis correspond d'ailleurs à la Matière préparée pour l'Oeuvre définitive, autrement dit au Compagnon qui s'est rendu digne d'être élevé a la Maîtrise."⁶⁰ (WSH, p.99.)]

⁵⁷ Das Auge im fl. St. - In LGB I, S. 196 findet man die Darstellung eines Gesichtes, das dem fl. St. mit dem Auge gleichkommt. Ein Mond ist darangefügt. Das Auge ist gleichsam die Sonne zu diesem Mond.

⁵⁸ Das Pectorale lernt, wer dem fl. St. genaht ist.

⁵⁹ [Nachträgliche Anmerkung: Rebis (abgeleitet aus dem lat. zwei Dinge) bezeichnet in der Alchemie ganz allgemein die Vereinigung zweier Prinzipien zu einem höheren Dasein, so z.B. Sulphur und Mercurius, insbesondere aber die Vereinigung des männlichen und weiblichen Prinzips zum Hermaphroditen bei der Bereitung des Steins der Weisen. – AnthroWiki 8/2008]

Von *Eirenäus Phileletha* [Pseudonym von George Starkey, 1628 - 1665, englischer Alchemist] glaubt *Hitchcock* (HA, S. 143), er habe an einer Stelle seiner Schriften deutlich auf die zwei gedanklichen Prozesse: Analysis und Synthesis angespielt, die zum gleichen Ende führen. "Die Einheit durch Sol suchen, heißt, wie ich's auffasse, den Intellekt auf die Idee der Einheit anwenden, bei einer Analysis, die in den Teilen endigt; im Mercur - was hier im weiten Sinn als Natur gesetzt ist - studieren, heißt synthetisch vorgehen und durch Zusammenfügung der Teile zur Idee der Einheit vordringen. Beides führt zur selben Sache, wenn auch gleichsam von entgegengesetzten Extremen ausgehend; denn die Analysis irgendeines Dinges muß, vollständig durchgeführt, in den Teilen endigen, während die Teile, bei synthetischer Rekonstruktion, wieder die Einheit ergeben müssen. Einer von den zwei Wegen wird von Eirenäus eine herculische Arbeit genannt; ich denke, es ist der zweite, die Rekonstruktion der Einheit durch Wiederverbindung der Teile, was in Ansehung der Natur wirklich ein herculisches Beginnen ist. Die hoffnungsvollere Methode ist die durch Meditation usw. Manche Autoren fordern uns auf, einen der zwei Körper in den Alembicus [Nachträgliche Anmerkung: Gefäß zur Trennung von Stoffen durch Erhitzen und anschließendes Abkühlen] zu setzen, d. i. soviel als: nimm die Seele in die Arbeit und richte das Feuer (des Intellekts) auf sie, bis sie überdestilliert als Geist. Dann wird, so sagen sie, dies eine beiseite gesetzt für späteren Gebrauch und der andere Körper der gleichen Procedur unterzogen, bis auch er überdestilliert. Nachher können die beiden Dinge, die als gleich befunden werden in Wesen und Substanz, vereinigt werden." Die beiden Methoden, von denen Eirenäus spricht, werden in der Alchemie (in Anlehnung an chemische Prozeduren) auch der „nasse“ und der „trockene“ Weg genannt. Der nasse Weg ist der, der durch gedankliche Verarbeitung der Natur zur Einheit führt.

⁶⁰ [Nachträgliche Übersetzung: Der Initiierte, der auf eine bestimmte Art androgyn wird, da er die virile Energie mit der weiblichen Sensibilität vereint, wird in der Alchemie durch das Rebis = Doppeltes dargestellt. Diese Substanz ist gleichzeitig männlich und weiblich. Es ist ein Quecksilber, angeregt durch Schwefel und dadurch zu Azoth (Stickstoff) transformiert. Das soll heißen, in diese Quintessenz der Elemente, deren Symbol der

Doch zurück zu Jane Leades magischer Reise! „Hierauf ward ich (weil ich wol wüste und gewiß war, daß dieser himmlische Stein albereit seine Geburt und Wachsthum in mir hatte) [Wiedergeburt = Übergang des kubischen Steins aus der Potentialität in die Aktualität] mit großer Freymüthigkeit zu fragen bewogen, ob mein äusserer Ofen [ihr eigener Leib] auch wol so lang halten, und nicht etwa, ehe der Stein seine Vollkommenheit erreicht hätte, zerbrechen [sterben] möchte? Worauf dieser liebe Heilige [Johannes] mir zur Antwort gab: Sorg und bekümmere dich hierum nicht; sondern sey nur geduldig in Hoffnung: denn der wahre Philosophische Baum ist aufgewachsen und auf gutem Wege, reife Frucht hervorzubringen". (LGB I., S. 44f.) Die Bereitung des Steines wird nun von Johannes nach den bekannten Grundlinien beschrieben. Dann „sagten die Weißheit und der Apostel Johannes zu mir: Nunmehr sollst du zu den alten würdigen Glaubens-Helden gebracht werden, die mit diesem Steine... Projection [das Verwandlungswerk] gethan haben.⁶¹ Und nachdem ich nun dahin gebracht worden, sahe ich die Patriarchen oder Erzväter und alle die grossen Philosophen, die so wol in vorhergehenden, als letzteren Zeiten von Gott selbst gelehrt gewesen. Nach diesem wurde ich in eine *Tunckelheit* und *Finsternus* eingeführt, die von denselben, durch eine magische Krafft, in ein helles Silber, Liecht verwandelt wurde." (LGB. I., S.46.) Es folgen noch mehrere andere Allegorien für die umwandelnde Tätigkeit, ähnlich wie schon LGB. I., S. 41 geschildert. Johannes erklärt, daß all diese Wunder mit dem Steine der Weisheit ausgerichtet werden, und daß, wer diesen Stein in sich ausgewirkt habe, als ein *Versiegelter*⁶² Gottes mit der „Krafft von oben herab" bezeichnet ist. „Eine weitere Eröffnung des vorhergehenden Gesichts" [sc. Magische Reise] gibt folgende ferneren Aufschlüsse: „Das Wort kam zu mir und sprach: Die *Liebs-Kette* zwischen Gott und dir muß nicht aufgelöst, sondern vest geknüpfft werden; mittlerweile der Geist, die alleinige ewige Materie und Eigenschafft ist, in welcher du laboriren und wircken must. Da sie denn so vest und starck an dir halten wird, daß sie dich gantz nach sich ziehen, und innerhalb des Umzircks der unermeßlichen Liebe befestigen möge; von welcher die Feindschafft abgesondert, und der Fluch der Elementen geschieden und gänzlich weggenommen ist. O geh ein, geh, sag ich, in dieselbe ein! denn diese die unendliche Räumlichkeit ist, die du gesehen hast, und welche *innerhalb des dritten Thores*⁶³ zu finden ist. Diese unsichtbare *Liebes-Kette* wird dich durch das erste Thor, welches so eng und schmahl ist, und also auch durch die ändern zwey durchwircken; dafern du ihr in dir alles nach der Länge und Breite einräumen wirst, damit sie dich schnell aufwinden könne. Denn, lieber, was ist zum verlangten Genuß aller Fülle und Güte wiederzubringen so starck als die Liebe Gottes? Darum sey in Durchgehung dieser unterschiedlichen Thore starck und tapffer in der *Liebe*: und fürchte alle des Feindes Anläuffe nicht, bis du in dieses geseegnete Land eingegangen, und

Flammende Stern ist. Es ziemt sich zu erwähnen, daß dieser Stern so plaziert ist, daß er die doppelte Strahlung der männlichen Sonne und des weiblichen Mondes empfängt. Sein Licht ist so doppelgeschlechtlich, androgyn oder hermaphroditisch. Das Rebis (Doppeltes) entspricht übrigens der Materie für das definitive, vorbereitete Werk, anders gesagt, es entspricht dem Br., der sich würdig gezeigt hat, zum Meister erhoben zu werden.]

⁶¹ Das sind also die Meister.

⁶² Sigillum Hermetis, Versiegelung mit der Kelle, Heilszeichen, Mark Mason.

⁶³ Braucht's irgendwelcher Erläuterungen?

deinem Geliebten darinnen vermählet seyn wirst. „Eine Klage so der Weißheit von Ihrer Pilgerin vorgebracht wurde: „Mittlerweil ich nun in meinem tieffen Kampffe lag, kam ein Geist des Gebets hernieder, der ein mächtig Flehen und unaussprechliche *Seufftzen*⁶⁴ gen Himmel aufsteigen machte: welches, wie ich aufs empfindlichste fühlte, eindrang, und durch das Thor der ewigen Tieffen durchbrach; so daß mein Geist einen Zutritt zum Geheim-Zimmer der reinen Gottheit hatte, worinnen ich Audientz und völlige Freyheit erielte, meine Klagen auszuschütten, und meine Wunden zu zeigen, auch wer diejenigen wären, die mich durchstochen hätten. Denn aller und eines jeden Hand war wider mich, schossen ihre bittere Pfeile auf mich loß, und beschwerten und dregnten die noch mehr, welche doch albereit bluttriefend am Kreutze hing; schrien und sprachen: Kreuziget, Kreuziget sie, lasst sie im Sterben *das Sterben recht empfinden ...* (Ich) war in hefftiger Geburts-Arbeit. Alle Wehen und Ansätze aber machten der Geburt des Lebens mehrere Oeffnung, und gaben mir einen *Eingang in das Heylige*; worinnen ich erst die ewigen Thöne hörte. Und denn nach solchem, als ich die Krafft, in einer anmutigen Stille zu seyn, erlangte, war ich in einem klaren stillen *Wasser*⁶⁵, darinne sich kein Schlemm, noch einiger Unrath empor triebe: *auch ward alda kein Werckzeug zu einiger Arbeit aufgehoben, noch einig Geräusch und Getöse gehört*⁶⁶...“ (LGB. I., S.48.)

Nun hört Leade die tröstende Stimme des „Bräutigams“ [der unio mystica], der ihr die angestrebte Vollkommenheit in Aussicht stellt und ihr befiehlt, keine unreinen Geister dieser Welt *anzurühren*⁶⁷. Nur was von aller Sünde abgesondert sei, dürfe ihm nahen. Dem Bräutigam antwortet Leades Seelengeist: „HErr wie kan dieses geschehen? Denn ob ich zwar nach diesem Amte [des heiligen Dienstes]... ein großes Verlangen gehabt, damit ich dir allzeit nahe seyn möchte; so machet aber der Geist dieser Welt⁶⁸ einen Anspruch zu dieser meiner äussern Hülse oder Leibe, und spricht, daß ich noch nicht aus den Grentzen und Bezirck seiner Herrschafft ausgeschritten.

⁶⁴ Die Klagen am Grabe des Meisters.

⁶⁵ Die Tränen.

⁶⁶ So wie beim Bau des Salomonischen Tempels.

⁶⁷ Handschuhe.

⁶⁸ Eine andere Führung der Symbolik ist die, daß man aus dem Sulphur das Gold kochen läßt: aus den Affekten wird durch Läuterung die Liebe (zu Gott). - Der Geist ☿ exaltiert (erhöht) das Gegensatzpaar ☉ und ☽ (Seele und Leib) derart, daß es schließlich als Subjekt und Objekt schlechthin sich gegenübersteht. (Vgl. HA, p. 143f.) Manchmal findet man die Goldgewinnung als einen Amalgamierungsprozeß beschrieben: aus der rohen Materie wird durch Amalgamierung mit ☿ (Quecksilber) das ☉ herausgezogen. Das bedeutet natürlich das Suchen des Atman oder höchsten Geistes im Menschen vermittelt der Kontemplation, welche zu ☿, dem Erkennen, gehört. Zur Dreiheit ☉ ☽ ☿: Das solarische Göttliche (Schaffende, Zeugende) im Menschen ist ☿, der mit seinem Dreieck übrigens die Feuernatur △ zeigt; das in der Körpernatur Befangene, das Erdige, ist ☉, das Salz, das auch kubisch, wie das Erdelement gezeichnet wird. Die beiden können genannt werden ☉ Anima und ☽ Corpus. Der himmlische Bote nun, der für den Gegensatz wie ein Mittler erscheint, ist das Gewissen ☿, welches von Gott, dem eigentlichen ☉, seinen beständigen Zufluß hat und daher ein göttlicher Spiritus ist. Wir haben also die Trias: Spiritus, Anima, Corpus ☿ ☉ ☽; oder, weil der ☿ als Mittler anzusehen ist: ☉ ☿ ☽. Die Dazwischenkunft des ☿ bewirkt die schon vorhin erwähnte Exaltation von ☉ und ☽ oder von ☿ und ☿ (Rohform) zu ☉ und ☽. Bei der Schwierigkeit des mystischen Werkes, das eine schier übermenschliche Aufgabe zu lösen unternimmt, ist es nicht verwunderlich, daß es nicht auf einen Anlauf vollendet werden kann, sondern seine Zeit braucht. Es ist große Ausdauer erforderlich. „In dem Leben des Mystikers wechseln die Zustände der Liebe und Begeisterung für Gott mit denen der seelischen Verlassenheit und Dürre ab.“ (Horten, M., *Mystische Texte aus dem Islam. Drei Gedichte des Arabi 1240. Kleine Texte f. Vorlesgn., U. Übn.*, herausg. von Hans Lietzmann, Nr. 105. Bonn, 1912. S.9.)

Der äussere Mensch ist mit Hunger und Durst, Hitze und Kälte [Gegensatzpaare der indischen Philosophie] umgeben, die seine äussere Sinnen in solche Dinge, so äusserlich sind, dergestalt zu verwickeln pflegen, daß niemand in solcher reinen Abstraction und Abgeschiedenheit leben kan, bis er aus aller Sorge für den äussern Leib entledigt und befreyet ist. Dieses war dasjenige, welches ich mit *Thronen* beklagte, und Gott ausdrücklich fragte: obs denn dem ewigen Gemüth und Geiste nicht möglich wäre, dem leiblichen Theile alle Nothdurfften zu verschaffen, ohne Beyhülffe des Vernunfft-Geistes, welcher in derjenigen Region, da der Fluch herrschet, König ist?" [Mit anderen Worten: ob es nicht möglich wäre, bei lebendem Leibe „gegensatzentrückt" (wie es in der Bhagavad-Gita heißt) zu sein, die Bande des tierisch-sinnlichen Wesens gänzlich abzustreifen und ausschließlich die ewigen Prinzipien tätig sein zu lassen. Es handelt sich um die Frage, ob der *irdische Stein* in seiner ganzen Ausarbeitung denn überhaupt möglich sei; um die Frage, ob sich das ethische Ideal in absoluter Reinheit praktisch realisieren lasse.]

„Worauf ich nach einer kurtzen Einhemm- und Stillung meiner äusseren Sinnen, diese Antwort [des ‚Bräutigams‘] erhielt; daß dieses nicht geschehen könnte, bis ein *gänzlicher Tod* des Leibs der Sünden vorgegangen sey: mich darmit auf dasjenige weisende, was im Siebenden Capitel an die Römer im 6ten Vers geschrieben stehet, daß, nachdem derjenige gestorben und todt wäre, von welchem wir gefangen gehalten würden, wir Gott, im neuen Wesen des Geistes dienen sollen..." (LGB, I., S.50f.)

[Hier haben wir also die Forderung, dem Reich der „Sünde" gänzlich abzusterben, um im ethischen Ideal völlig aufgehen zu können. Die Frage, ob dies im Leben möglich sei, bleibt zunächst offen. Symbolisch wird dieser mystische Tod und wird die Vereinigung mit dem höchsten Geist im Meistergrad der Frmrei dargestellt. Der Repräsentant des Höchsten ist der M. v. St., und dieser erfüllt den Toten gleichsam mit seinem Leben, da das Aufrichten (H. in H., F. gegen F., K. gegen K. usw.) analog der Belebung des Knaben durch Elias (1. Kon. XVII, 21) vor sich geht. Was den vor der Aufrichtung notwendigen Zerfall des Leibes betrifft („Die Haut verläßt..." usw.), sei diese Stelle LGB I., S.271f. angeführt: (das göttliche Wort spricht) „Wisse ..., daß Ich dich nicht ohne ein wichtig und reich Talent gelassen, welches in deiner eignen Verwahrung ligt, obs wol tieff verborgen und mit einer *dreyfachen Decke* (Exod. XXXIX, 34; Num. IV, 5-6) bedeckt ist; die zuvor abgethan werden muß, ehe du dis köstliche Kleid sehen kanst. Die erste Decke ist die grobe finstere Gestalt dieser irdischen Region..., die andre ist die streng bindende [aufs Irdische gerichtete] Vernunfft..., die dritte sind die niedrige natürliche Sinnen... Dafern du aber einmal völlig drauf ansetzest mit dem festen Vorsatze durch diese Drey Hindernüssen durchzubrechen; so wirst du zu der güldenen Masse kommen... Dieweil euch denn nun zu erkennen gegeben ist, wo der Schatz wirklich lige⁶⁹, und ihr über dies meinen Geist habt, der solchen nicht allein ausforschen, sondern auch durch die Hand seiner Krafft mächtig mit

⁶⁹ Auffindung des Grabes. Die drei Mörder, die den Leichnam verborgen haben, sind eben die „drey Hindernüsse".

euch mitwircken⁷⁰ wird; so setzt euch, als in einem Geiste vereinigt, fest vor, ... dasjenige durch- und wegzubrechen, so als eine Decke über diesem *Fürstlichen* Wesen ligt... Betet und wartet nicht allein [keine müßige Mystik], sondern streitet und wircket zugleich mit, bis ihr dieser, im Gefängnis verwarren Krafft Luft gemacht, sie loß gewirckt und befreyet habt; welche etwa noch auf den Thron der Oberherrschaft erhaben werden mag: sintemal in Wahrheit so wol mein, als euer Geist bishero anders nicht, *denn mit Gewalt und Ungerechtigkeit des Reichs* entsetzt gewest." - Bezüglich des Wiederaufrichtens vergleiche man auch LGB III., S. 87,91; dort werden drei Grade der mystischen Entwicklung unter dem Bilde von drei Altären beschrieben. Unter dem letzten Altar, der aus viereckigen Steinen erbaut ist, in welchen man, als in Spiegeln, sein Angesicht beschauen kann, liegt das in den Tod getretne Leben, welches nun wieder erweckt wird.]

„Weist du nicht (ward zu mir gesagt), daß das Gesetz der Sünden die Herrschaft hat, so lange er [der Leib mit seinen eigenwilligen Tendenzen] lebet? So daß der Geist hierdurch klar zeugte und mir zu verstehen gab, daß anders und weniger mich nichts, zu dieser Vermählung mit dem Lamme [unio mystica], fähig machen könnte, als ein vollkommener Tod: sintemal er sich allein dem Jungfräulichen Geiste vermählen, ein Leib mit Ihm werden⁷¹, und ihn dardurch in seine eigne *reine Menschheit*⁷² verwandeln wil. Und dieses ist die Erzeugung oder Geburt zu einem lebendig-selbständigen Wesen, welches durch den Tod der alten auferstehet. Denn gleichwie das Waitzen-Körnlein sich in der Erden auflöst oder erstirbt, und zu einem neuen Leben erbieret; eben also ergehets auch mit dem Aufgehen und Hervorwachsen der Neuen Creatur; welche in Wahrheit Christus unser Leben ist, dessen Erscheinung der Sünde in uns ein Ende machen wird. Denn, lieber, was hat den Fluch, Sorge, Mühe, Kummer und Schwachheiten, die nun den armen Menschen in diesem seinem gefallnem Stande drucken und quählen, eingeführt, als das Abweichen von seinem Gott? Und so lange er in diesem Stande stehet, ist er ein Schuldner der Sünde, und unter ihrer Herrschaft: welche ihn allen Trübsalen und Elenden unterwürffig machet, so denen auf der Fersen zu folgen pflegen, die in elementarischen Leibern leben. Nun aber ists ausser allen Zweifel eine gute und fröliche Botschaft, von einer Mügigkeit hören, wie man diesen Leib der Sünden ausziehen und ablegen könne: und in Wahrheit es hat der Prophet, welcher in mir auferstanden ist, geprophezeyht, daß ein solcher Tag vorhanden sey... Entsetzet euch hierüber, Ihr, die ihr Verwunderer und Verächter dieser Gnade seydet; welche ich nun nahe seyn sehe, daß sie offenbaret werden solle: denn die Brautkleider⁷³ werden nun wirklich gemachet... O Weißheit! dir ist die Anordnung und Bestellung dieses Brautkleids allein anbefohlen, das von unterschiedlichen Farben seyn soll; damit des Königs Tochter⁷⁴, die deiner Lehr

⁷⁰ Zur Belebung des mystisch Gestorbenen.

⁷¹ H. in H., F. gegen F. usw.

⁷² Humanität.

⁷³ Vgl. das Ende der Parabola. [Geheime Figuren der Rosenkreuzer, aus dem 16^{ten} und 17^{ten} Jahrhundert. Aus einem Mscpt zum erstenmal ans Licht gestellt. Altona, 1788. Gedruckt und verlegt von J. D. A. Eckhardt, Königl. Dän. privil. Buchdrucker. Zweites Heft S. 9 - 10.]

⁷⁴ Analogon zum Königssohn, der verbesserten Sohngestalt des Parabola.

und Unterrichte anvertrauet ist, von allen ändern unterschieden und [als Erlöste] erkand werden möge." (LGB, I., S.51f., womit die Magische Reise schließt.)

Also ein tröstlicher Ausklang, eine Hoffnung auf das im Unendlichen sich Verlierende. Aber Leade ahnt, daß es sich um ein unfaßbares Ideal handelt, weiß, welche regulative Bedeutung dieses hat: „Ach wer ist bis diese Stunde noch dazukommen! und was sind alle unsere erreichte Gaben, bis wir... dieses Ziel [Vereinigung mit der Gottheit] erreicht haben. Kan unser Senckbley solches auch ergründen und in den tieffen Abgrund der großen Wunder des unermeßlichen Wesens forschen? Und weil das umlauffende Rad meines Geistes in allem, was es gesehen, erkand, auch besessen und genossen hatte, für sich keine Ruhe fand, streckte es sein unwanderend Gemüthe stets nach dem aus; was noch zurücke, und durch den starcken Fels der Allmacht aufbehalten war: wornach zu streben ich mich mit einem frischen Ansatz veste entschloß, und mich mit nichts, das geringer als das Reich und die regierende Krafft des Heiligen Geistes wäre, abweisen lassen wolle..." (LGB I., S. 87.)

Bei einer Parallele zwischen alter und neuer königlicher Kunst kann ich unmöglich den französischen maurerischen Schriftsteller *Oswald Wirth* übergehen, der sich auf dem gleichen Gebiete bemüht hat. Im großen ganzen stimme ich ihm bei, wenn mir auch manche seiner Interpretierungskünste zu willkürlich erscheinen. Einige Worte aus WSH über die Vorbereitung des Subjektes (d. h. des Profanen) habe ich in Anmerkungen schon mitgeteilt. Ich will versuchen, auch den Gang des übrigen Werkes in Wirthscher Auffassung zu skizzieren.

Sich selbst überlassen, wird das Subjectum im philosophischen Ei (Vorbereitungszimmer, bzw. sch. K.) von Traurigkeit und Leid übermannt, seine Kräfte schwinden dahin, die Zersetzung beginnt, das Subtile scheidet sich vom Groben.⁷⁵ Das ist die erste Phase der Luftprobe. Nach dem Abstieg in den Mittelpunkt der Welt⁷⁶, wo die Wurzeln aller Individualität einander begegnen, steigt der Geist wieder empor⁷⁷, erleichtert von dem caput mortuum, das auf dem Boden des hermetischen Gefäßes sich schwärzt. Das Residuum wird durch die abgelegten Kleidungsstücke des Initianden vorgestellt. Mühsam arbeitet sich dieser jetzt in der Dunkelheit vorwärts; die Höhen ziehen ihn an; die Hölle fliehend, will er den Himmel gewinnen. Sein Aufstieg auf den heiligen Berg wird durch ein heftiges Gewitter verhindert; er wird vom Sturm wieder hinabgeworfen in die Tiefe: ein Bild der Zirkulation im geschlossenen Gefäß des Alchemisten, welchem Gefäß die gedeckte Loge entspricht. Bei der Zirkulation steigen die volatilen Teile empor und fallen wie ein Regen wieder herab, was durch die Tränen an den Wänden angedeutet wird. Freilich ist es nicht hier, wo der Neophyt der Wasserprobe unterworfen wird; und wenn eine Konfusion diesbezüglich möglich ist, so rührt das davon her, daß die Operationen des großen Werkes alle in einem Gefäß vor sich gehen, während die maurerische

⁷⁵ Tabula smaragdina 9.

⁷⁶ Visita interiora terrae etc. - Tabula smaragdina 6, 8.

⁷⁷ Tabula smaragdina 10.

Initiation in einer Reihe verschiedener Räume sich vollzieht, so daß hier die symbolische Bilderfolge eine Auseinanderlegung erfährt. Das zirkulierende Wasser, das auch in die Poren der erdigen Teile des Subjecti eindringt, reinigt dieses mehr und mehr, so daß es von Grau durch ein Farbenspiel (Pfauenschwanz) zu Weiß übergeht. In diesem Stadium entspricht die Materie dem Weisen, der allen Verlockungen zu widerstehen weiß. Man begnügt sich jedoch nicht mit dieser negativen Tugend; auch ist die Feuerprobe⁷⁸ noch durchzumachen, die Kalzination, die alles Verbrennliche verbrennt. Nach der Kalzination hat man ein vollkommen gereinigtes Salz (⊖) von absoluter Transparenz. Solange der Initiand diese moralische Lauterkeit nicht erreicht hat, kann ihm das Licht nicht gewährt werden. Kurz, es handelt sich im ersten Grad um die durchgreifende Reinigung. Es müssen jene Salzsichten krystallklar gemacht werden, die den inneren Sulphur ⚞ des Subjecti wie eine Rinde umgeben und ihn an seiner freien Ausstrahlung hindern. Der Sulphur ist als ein Bild der expansiven Kraft anzusehen, als individuelle Initiative, als Wille. Ihm steht wie das Weib dem Mann der Mercurius gegenüber als das, was von außen dem Subjectum zugeht, oder als die Rezeptivität schlechthin. Das Salz hält die Mitte zwischen beiden; in ihm findet das Equilibrium statt zwischen ⚞ und ♀; es ist ein Bild dessen, was uns im Menschen als sein stabiles Wesen erscheint. Im ersten Grad wird an der Reinigung des Salzes zur Befreiung des Sulphur gearbeitet. Dem roten Sulphur entspricht die rote Säule J, bei der sinngemäß die Lehrlinge ihren Lohn enthalten. Im übrigen begnügt sich der erste Grad damit, den Aufgenommenen das universelle Licht (den flammenden Stern) *sehen* zu lassen. (WSH, p. 88-92.)

Erst im zweiten Grad geht die Feuerprobe vor sich. Der feurige Sulphur muß ausgearbeitet, oder richtiger: ausgesandt, zum Wirken gebraucht werden. Das Feld der Tätigkeit des Gesellen bemißt sich gleichsam nach der Ausdehnung oder Tragweite seiner sulphurischen Strahlung. Dabei tritt der Gesell mit der Welt in eine Beziehung von solch erhöhter Wirksamkeit, daß das intellektuelle Erfassen (welches dem ♀-Prinzip entspricht) davon eine neue Erleuchtung (flammender Stern) erfährt und eine Verbindung des zuerst bloß individuellen Willens mit dem der Kollektivität anbahnt. Das scheint mir wenigstens der Sinn der bilderreichen, aber nicht ganz klaren Ausführungen WSH, p. 95 bis 96 zu sein, die ich der Sicherheit halber im Originaltext mitteile.⁷⁹ - Sobald der

⁷⁸ Man wird sich erinnern, daß auch in der Parabela die vier Proben durch die Elemente zu finden waren.

⁷⁹ „Quent à la Chambre de Compagnon tandue de rouge, elle figure... la sphère d'action de notre Individualité, mesurée par l'étendue de notre rayonnement sulfureux. Ce rayonnement engendre une sorte de milieu réfringent, qui réfracte la lumière diffuse ambiante [♀ ist gemeint], pour la concentrer sur le noyau spirituel du sujet. Tel est le mecanisme de l'illumination dont bénéficient ceux qui ont vu briller l'Etoile Flamboyante. Tout être porte en lui-même cet astre mystérieux, mais trop souvent a l'état de vague étincelle, à peine perceptible. C'est l'Enfant philosophique, le Logos immanent ou le Christ incarné, que la legende fait naître obscurément, au milieu des immondices d'une grotte servant d'étable. L'Initiation devient la vestale de ce feu Interieur ⚞, Archée ou principe de toute Individualité. Elle sait l'entretenir tant qu'il couve sous la cendre; puis elle s'applique à le nourrir judicieusement, pour l'aviver enfin, lorsqu'il doit vaincre les obstacles qui l'emprisonnent et prétendent le condamner à l'isolement. Il importe, en effet, que le Fils soit mis en rapport avec l'Extérieur ♀, autrement dit, que l'Individu entre en communion avec la Collectivité dont il relève." (WSH, p. 95f.) [Nachträgliche Übersetzung: "Was das Bruderzimmer betrifft, in rot ausgeschlagen, stellt es dardie Aktionssphäre unserer Individualität, gemessen an der Ausbreitung unserer schwefeligen Ausstrahlung (Ausbreitung). Diese Ausstrahlung ruft hervor eine Art von lichtbrechendem Milieu, das das diffuse Umgebungslicht refraktiert, um es auf den spirituellen Kern zu konzentrieren. So entsprechend ist der Mechanismus der Erleuchtung, von dem die profitieren, die den Flammenden Stern leuchten sahen. Jedes Wesen trägt diesen mysteriösen Stern in

rohe Stein bebauen und geglättet ist, haben wir nicht mehr nach innen, sondern nach außen zu arbeiten. Was wir so schaffend ausrichten würden, wäre unbedeutend, wenn wir nicht das Geheimnis wüßten, Kraft von einer Kraft zu leihen, die (scheinbar) außerhalb unser liegt. Wo diese geheimnisvolle Kraft schöpfen, wenn nicht bei der Säule B, deren Name bedeutet: i.i.d.St.⁸⁰ Im Norden, dem Monde gegenüber aufgerichtet, dessen sanftes weibliches weißes Licht sie reflektiert, entspricht sie dem ♀, der ohne Unterlaß allen Wesen zufließt, um ihr Zentralfeuer ⚡ zu unterhalten. Die Exaltation des letzteren führt zur Feuerprobe, deren Begriff *Wirth* stark in okkultistische Ideen à la *Eliphas Levi* zu führen scheint. Endlich findet wieder eine Zirkulation statt, indem der Individualwille magnetartig den göttlichen Willen herabzuholen sucht, immer wieder niederfällt, abermals emporsteigt, und so im Kreise fort, bis beide im „Philosophischen Feuer“ zusammenkommen. Es ist der Kreislauf, von dem man in der Tabula smaragdina liest. Das unverbrennliche Wesen, das aus der Feuerprobe hervorgeht, ist der Phönix (ein von Alchemisten viel gebrauchtes Bild). Der Gesell hat die Aufgabe, sich in den Phönix zu verwandeln. Zur Arbeit gehört aber nicht der ⚡ allein, sondern auch der ♀; das Tun muß von der Intelligenz geleitet werden, Aktivität und Rezeptivität müssen einander ergänzen. Darum hat der Gesell beide Säulen vollständig zu kennen. Und darum wird er auch zu der schon besprochenen androgynen Materie „Rebis“. Das ist nur zu erzielen, wenn die elementaren Anziehungen überwunden sind; deshalb wird die Figur Rebis auf dem Drachen stehend abgebildet. (WSH, p. 96-101.) Was wird nun der Meister tun? Er wird sich mit dem großen Baumeister aller Welten identifizieren, um in ihm und durch ihn zu wirken. Wenn jemand sagt, daß das Mystik sei, so hat er nicht unrecht. Auf den drei aufeinanderfolgenden Wegen der Purgatio, Illuminatio und Unio sich entwickelnd, ist diese Mystik nicht minder logisch als die religiöse Mystik, die mit ihren Mortifikationen, wären sie nur recht verstanden, das gleiche ausrichten würde. Die Mortifikation ist, das Wort spricht es aus, die Bemühung zu irgendeinem Tode. Zweimal ist dem Maurer der Tod auferlegt: am Beginn in der sch. K. und am Schluß bei der definitiven Initiation im mittelsten Zimmer. Dieser zweite Tod entspricht der Vollendung des großen Magisteriums. Er bedeutet das vollständige Opfer seiner selbst, den Verzicht auf jeden persönlichen Wunsch. Er ist das Auslöschen jenes radikalen Egoismus, der den adamischen Fall hervorruft, indem er die Spiritualität ins Körperliche herabzieht. Das enge, kleine Ich zerfließt in nichts vor dem hohen unpersönlichen Selbst, symbolisiert durch Hiram. Die mythische Sünde des ewigen,

sich, aber allzu oft im Zustand eines vagen, kaum wahrnehmbaren Funkens. Es ist das philosophische Kind, der immanente Logos oder der fleischgewordene Christus, den die Legende obskur geboren werden lässt in dem Unratmilieu einer als Stall dienenden Grotte. Die Initiation wird die Vestalin dieses inneren Feuers, Arche oder Prinzip jeglicher Individualität. Sie weiss es in Gang zu halten solange es unter der Asche glimmt; dann bemüht sie sich, es geschickt zu nähren, um es dann zu beleben, da es die Hindernisse überwinden muß, die es gefangen halten und vorgeben, es zur Isolation verurteilen zu müssen. Wichtig ist, in der Tat, daß der Sohn mit außen verbunden wird, anders gesagt, daß das Individuum mit dem Kollektiv in Verbindung tritt, auf das es sich bezieht.“ || Nachträgliche Anmerkung: Als Vestalin (lat. virgo Vestalis „vestalische Jungfrau“; ursprünglicher amtlicher Titel: sacerdos Vestalis „vestalische Priesterin“) bezeichnet man eine römische Priesterin der Göttin Vesta. Vesta war eine Göttin der altitalischen, insbesondere der römischen Religion. Sie war die keusche Hüterin des heiligen Feuers, als Göttin von Heim und Herd in ihrer Rolle vergleichbar mit der Göttin Hestia in der griechischen Religion. Neben der Verehrung auf dem Herd jedes Hauses hatte sie noch einen besonderen Staatskultus. - Aus Wikipedia 9/2010]

⁸⁰ [Nachträgliche Anmerkung: Boaz, Boas = die Stärke; der hebräische Name der Säule zur Linken am Eingang der Vorhalle von Salomons Tempel. - in ihm die Stärke]

allgemeins menschlichen Adam wird so gesühnt. Der Baumeister des Tempels ist dem G. B. a. W. das, was in christlicher Vorstellung das fleischgewordene Wort dem ewigen Vater. Um die Arbeit des universellen Baus mit Nutzen zu leiten, muß der Meister in die genaueste *Willensvereinigung* mit Gott eingehen. In nichts mehr Sklave, ist er um so mehr der Herr von allem, als sein Wille im Einklang mit demjenigen wirkt, der das Universum regiert. „Placé entre l'Abstrait et le Concret, entre l'Intelligence créatrice et la creation objective, l'Homme ainsi conçu apparaît comme le Médiateur par excellence ou le véritable Démiurge des écoles gnostiques.“⁸¹ Doch genügt es nicht, daß er das Licht aus seinem Urquell schöpfe, er muß auch denen eng verbunden sein, die er leiten soll bei der unendlichen Arbeit. Das notwendige Band ist die Sympathie, die Liebe. „Le Maître doit se faire aimer, et il ne peut y réussir qu'en aimant lui-même avec toute la ferveur d'une générosité poussée jusqu'au dévouement absolu, jusqu'au sacrifice de soi-même.“⁸² Der Pelikan⁸³ ist die Hieroglyphe für diese liebende Aufopferung, ohne welche alles Bemühen eitel bliebe. (WSH, p. 105.)

Der Meistergrad, dieser notwendig letzte Grad, entspricht einem Ideal, das uns als eine Aufgabe gestellt ist; wir müssen nach ihm streben, wenn seine Verwirklichung auch über unsere Kräfte geht. Niemals wird unser Tempel vollendet sein, und keiner erwarte, in sich den wahren ewigen Hiram auferstehen zu sehen. (WSH, p. 94.)

Wir finden also auch bei *Wirth*, wie das in drei Hauptstufen geteilte Werk mit der reinigenden Wendung nach innen beginnt und mit der todartigen Unio mystica endigt; finden auch hier im letzten Grad das unerreichbare Ideal, das wie ein Stern am Himmel dem Schiffskurs unseres Lebens eine feste Richtung geben soll. Die Bewertung der höchsten anagogischen Konzeption als eines perspektivischen Fluchtpunktes trägt den möglichen Überdeckungsfehlern im anagogischen Aspekt der Elementartypen Rechnung.

Die Dreiteilung, die man in dem großen Werke antrifft, erweist die manchmal angezweifelte innere Berechtigung der drei Grade in der Freimaurerei. Einem Bedürfnis entsprechend, haben sie sich, obgleich sie in der maurerischen Gestalt der königlichen Kunst anfangs (vor ca. zwei Jahrhunderten) noch nicht vorhanden waren, wieder durchgesetzt; ich sage: „wieder“, denn gleiche Bedürfnisse haben schon früher gleiche Formen hervorgebracht (vgl. *L. Kellers* Schriften). Ob man nun sein Augenmerk auf die ethische Erziehung überhaupt oder auf die intensive (Introversions)Form derselben, die Mystik, richtet: auf alle Fälle handelt es sich um einen *Entwicklungsvorgang*, und um den

⁸¹ [Nachträgliche Übersetzung: Plaziert zwischen dem Abstrakten und dem Konkreten, zwischen kreativer Intelligenz und objektiver Kreation, erscheint der so konzipierte Mensch als der Vermittler par excellence oder als der wahrhaftige Welterschaffer der gnostischen Schulen.]

⁸² [Nachträgliche Übersetzung: „Der Meister muß sich geliebt machen, und er kann dabei nur erfolgreich sein, wenn er selbst liebend mit vollem Eifer, und aller Großzügigkeit bis zur absoluten Hingabe, bis zur Selbstaufopferung zu Werke geht.“]

⁸³ [Nachträgliche Anmerkung: Der Pelikan galt als symbolisches Bild für den Stein der Weisen, der sich bei der sogenannten projectio auflöst, also gleichsam stirbt, um unedle Metalle zu Gold zu verwandeln, so wie sich in der christlichen Symbolik der Pelikan, als Symbol für den Christus, die Brust aufreißt und sich hinopfert, um seine Jungen mit seinem eigenen Herzblut zu nähren. Aus AnthroWiki 8/2010]

symbolisch auszudrücken, sind Grade notwendig. Das zeitweise aufgetauchte Bestreben, die Grade zu vermehren, läßt sich rechtfertigen. Man kann das, was in drei Abschnitten untergebracht ist, auch z.B. auf sieben verteilen (7 Operationen der Alchemie, 7 Stufen der Kontemplation, 7 Weihen usw.), obgleich es gewiß nicht nötig ist. Die Idee aber, die drei Grade *abzuschaffen*⁸⁴, kann nur einem gründlichen Verkennen des Wertes der bestehenden Symbolik entspringen. Daß die Maurerei ein Bund der gleichen Rechte ist, wird durch das Vorhandensein der Grade - vorausgesetzt, daß man ihre symbolische Bedeutung nicht überschreitet - nicht tangiert. Die Grade bilden einen Bestandteil des symbolischen Gebrauchstums selbst und sollen wie dieses unantastbar sein.

Die Symbole aller geistig hochstehenden kultischen Gemeinschaften - wofür sich unserer Darstellung als Paradigma zunächst die königliche Kunst bot - stellen gleichsam Wahrheitstypen vor. Nicht die einzelnen Wahrheiten, die sie bedeuten mögen (oder die aus ihnen herausgedeutet werden können), sind das Wichtige, sondern die Gesamtheit aller dieser Bedeutungen. Diese Gesamtheit (die nur durch eine Art Integration zu gewinnen wäre) ist etwas Unaussprechliches; und wenn es auch gelänge, dies Unaussprechliche auszusprechen, wären die Worte des Aussprechens keinem endlichen Geist verständlich, wie es die Einzelwahrheiten sind.

Die Symbole sind das Unabänderliche, die Einzelbedeutungen sind das Bunte, das Wechselnde.⁸⁵ Darum sollen die Symbole niemals zugunsten einer besonderen Bedeutung, die etwa Mode wird, geändert (ihr über das gegebene Verhältnis hinaus angenähert) werden. Das, was bei Meinungsverschiedenheiten verteidigt werden muß, sind nicht die Bedeutungen, sondern die Symbole selbst.

Die Symbole sagen jedem seine Wahrheit. Zu jedem sprechen sie anders. Keiner erschöpft sie. Jeder sucht im Unbekannten zuerst *sein* Ideal. Es kommt nicht so sehr darauf an, welches Ideal er sucht, sondern, daß er eines sucht.

⁸⁴ [Nachträgliche Anmerkung - In Allgemeines Handbuch der Freimaurerei, Verein deutscher Freimaurer (Hg.) Leipzig 1900, 1. Bd. S. 380. wird die Problematik wie folgt beschrieben: "Haben daher auch einige, unter ihnen vorzüglich Krause (Kunsturkunden, Bd. II. Abt. 1, S. 361) die Unterscheidung von G[raden] in der Freimaurerei als etwas erst später in diese Übertragenes und ihrem Wesen nicht Entsprechendes verworfen, und sind auch in neuerer Zeit noch Stimmen für deren Aufhebung laut gewesen [...], so erkennt man doch jetzt ihre Berechtigung an; sie bildet eine gewisse Spannkraft, frischt die Bildungslust durch den periodischen Reiz der Neuheit an, belebt die Erwartungen und das Streben der Neueintretenden und ist durch die Verlängerung oder Verkürzung der Stufenzeiten ein inneres Zuchtmittel der Loge. Die volle Bedeutung der drei G[rade] aber und damit ihre innere Berechtigung, tritt erst in den jedem derselben besonders angehörenden Lehren, Symbolen und Weihen hervor.]

⁸⁵ Was die maurerische Symbolik im besonderen betrifft, bin ich in Übereinstimmung mit Robert Fischer (Kat. Erl. III. Schlußw.): „Die Freimaurerei beruht auf Symbolen und Gebräuchen; in ihnen liegt ihre vorzugsweise Berechtigung dauernder Existenz. Sie sind für ewige Wahrheiten geschaffen und absonderlich geeignet; sie schmiegen sich an jeden Bildungsgrad, ja an jede Zeit an und fallen nicht, wie andere Produkte der Zeit, dieser selbst zum Opfer... Deshalb kann auch einer vollständigen Abschaffung unserer Symbole so wenig zugestimmt, als in eine Abschwächung derselben gewilligt, vielmehr muß darauf hingewirkt werden, daß ein klares Verständnis aus dem für unser sinnliches Auge notwendig Concreten das unserm geistigen Auge entsprechende Abstracte herauschäle, daß die zusammengesetzten Bilder in die einfachen Grundwahrheiten aufgelöst werden. Hierdurch erlangen die Symbole Leben und Bewegung und können nicht mehr als... der Zeit verfallende Dinge hingestellt werden.“

Das Streben selbst, nicht das Objekt des Strebens bildet die Grundlage der Entwicklung. Kein Suchender tritt mit voller Erkenntnis des Zieles seine Wanderung an. Erst nach so mancher Zirkulation im philosophischen Ei und nach so manchem Gang durchs Farbenspiel dämmert jenes Licht, das die Umriss des Vorbilds aller kleineren Ideale ahnen läßt. Wer Hoffnung haben will, in diesem Processus zu gutem Ende zu gelangen, vergesse aber ein gewisses sanftes Feuer nicht, das von Anfang bis zu Ende wirken muß: die Liebe.

WEN SOLCHE LEHREN NICHT ERFREU'N,
VERDIENET NICHT, EIN MENSCH ZU SEIN.